Nr. 265. **Die Presse.** 36. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 3,60 Mk., monatlich 1,20 Mk., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,50 Mk., monatlich 1,20 Mk. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 25 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 20 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 25 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 40 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonntag den 10. November 1918.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung i. V.: Ewald Schwandt in Thorn

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Zur politischen Lage.

Abdankung Sr. Majestät des Kaisers und Thronverzicht Sr. königlichen Hoheit des Kronprinzen.

Berlin, 9. November. (Amtlich.) Der Kaiser und König hat sich entschlossen, der Krone zu entsagen. Der Reichskanzler bleibt noch so lange im Amte, bis die mit der Abdankung des Kaisers, dem Thronverzicht des Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preußen und der Einsetzung der Regentschaft verbundenen Fragen geregelt sind. Er beabsichtigt, dem Regenten die Ernennung des Abgeordneten Ebert zum Reichskanzler und die Vorlage eines Gesetzentwurfes wegen der sofortigen Ausschreibung allgemeiner Wahlen für eine Verfassung gebende deutsche Nationalversammlung vorzuschlagen, der es obliegen würde, die künftige Staatsform des deutschen Volkes einschließlich der Volksteile, die ihren Eintritt in die Reichsgrenze wünschen sollten, endgiltig festzustellen.

Der Reichskanzler Prinz Max von Baden.

* * *

Über die vorangegangenen Ereignisse unterrichten folgende Meldungen, die uns durch das Wolff'sche Telegraphen-Bureau in der Zeit von gestern Abend bis heute Mittag zugegangen sind:

Das Ultimatum der Sozialdemokratie.

Berlin, 8. November.

Die Vorstände der sozialdemokratischen Partei und der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion veröffentlichen an der Spitze des „Vorwärts" folgenden Aufruf:

Arbeiter und Parteigenossen!

Der Frieden ist gesichert. In wenigen Stunden wird Waffenruhe eingetreten sein. Aber jetzt keine Unbesonnenheiten, welche das an der Front beendete Blutvergießen im Lande wieder aufleben machen. Die sozialdemokratische Partei setzt ihre ganze Kraft ein, um Eure Forderungen schnellstens zur Erfüllung zu bringen. Deshalb stellten heute die Vorstände der sozialdemokratischen Partei und der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion folgende Forderungen an den Reichskanzler:

1. Freigabe der heute verbotenen Versammlungen;
2. Anweisung an die Polizei und das Militär zur äußersten Besonnenheit;
3. Rücktritt des Kaisers und des Kronprinzen bis Freitag Mittag;
4. Verstärkung des sozialdemokratischen Einflusses in der Regierung;
5. Umgestaltung des preußischen Ministeriums im Sinne der Mehrheitsparteien des Reichstages.

Ist bis Freitag Mittag keine befriedigende Antwort erfolgt, so tritt die sozialdemokratische Partei aus der Regierung aus.

Sitzung des Kriegskabinetts.
Fristverlängerung des sozialdemokratischen Ultimatums.
Das Berliner Straßenbild.

Berlin, 8. November. (W. T.-B.)

Das **Kriegskabinett** ist unter Vorsitz des Reichskanzlers seit dem frühen Morgen zu einer **Sitzung** versammelt. Die Meldung eines Berliner Blattes, wonach der Reichskanzler ins Große Hauptquartier abgereist ist, ist somit **unrichtig**.

Es verlautet, daß mit Rücksicht auf die Verkehrsschwierigkeiten die **Frist des sozialdemokratischen Ultimatums bis 6 Uhr verlängert** sei. Eine Bestätigung dieser Meldung liegt jedoch nicht vor.

Das Straßenbild der Reichshauptstadt ist von den politischen Ereignissen fast gänzlich unbeeinflußt. In allen Betrieben wird gearbeitet.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Großes Hauptquartier, 9. November. (W. T.-B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der auf dem Westufer der Schelde gelegene Teil von Tournai wurde von uns geräumt und von Engländern besetzt. Zwischen der Schelde und Oise und westlich der Maas haben wir unsere Linien plangemäß zurückverlegt. An einzelnen Stellen haben sich bisher Nachhutkämpfe entwickelt. Der Feind hat in diesem Abschnitt die Linie Peruwetz—westlich von St. Ghislain—westlich von Maubeuge—östlich und südöstlich von Avesnes erreicht und ist westlich der Maas bis in Linie Liart—Warby über die Maas westlich von Sedan gefolgt. Auf den östlichen Maashöhen fanden Teilkämpfe statt.

Der Erste Generalquartiermeister: **Groener**.

Rücktritt des Reichskanzlers.

Berlin, 8. November. (W. T.-B.)

Wie wir hören, ist dem Kaiser über die Lage telegraphisch Bericht erstattet worden. Die Antwort ist bisher nicht eingetroffen. Reichskanzler Prinz Max von Baden hat dem Kaiser seine Demission angeboten.

Prinz Max von Baden
als vorläufiger Führer der Reichsgeschäfte.

Berlin, 8. November. (W. T.-B.)

Der Kaiser, der vom Reichskanzler über die Gesamtlage genau unterrichtet ist, hat den Prinzen Max von Baden gebeten, einstweilen die Geschäfte des Reiches weiterzuführen, bis der endgiltige Beschluß des Kaisers erfolgt. Dieser ist in kürzester Zeit zu erwarten.

Neuer sozialdemokratischer Aufruf.

Berlin, 8. November.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands und der Reichstagsfraktion hat folgenden Aufruf erlassen:

Arbeiter und Parteigenossen!

Ein Teil der gestern von uns aufgestellten Forderungen ist von der Regierung und den Mehrheitsparteien erfüllt worden. Das gleiche Wahlrecht für Preußen und alle Bundesstaaten auf der Grundlage der Verhältniswahl soll ohne Verzug durch Reichsgesetz eingeführt werden. Die sofortige Parlamentarisierung der preußischen Regierung ist gesichert, ebenso die Verstärkung des sozialdemokratischen Einflusses in der Reichsregierung. Die Einberufungen zum Militär sind rückgängig gemacht. Noch nicht erledigt ist die Kaiserfrage. Unsere Forderung auf sofortigen Rücktritt des Kaisers und Verzicht des Kronprinzen wurde aufgestellt unter der Voraussetzung, daß der Waffenstillstand heute Mittag abgeschlossen sein würde. Diese Voraussetzung hat sich nicht erfüllt, weil die deutsche Delegation infolge äußerer Hindernisse heute Vormittag im feindlichen Hauptquartier nicht eintreffen konnte. Der Abschluß des Waffenstillstandes würde aber gefährdet durch unsern Austritt aus der Regierung, deshalb haben Parteivorstand und Reichstagsfraktion die gestellte Frist bis zum Abschluß des Waffenstillstandes verlängert, um erst das Aufhören des Blutvergießens und die Sicherung des Friedensschlusses herbeizuführen. Sonnabend Vormittag treten die Vertrauensmänner der Arbeiter erneut zusammen. Arbeiter, Parteigenossen! Es handelt sich also nur um einen Aufschub von wenigen Stunden. Eure Kraft und Eure Entschlossenheit verträgt diesen Aufschub.

Generaloberst von Linsingen nimmt seinen Abschied.

Berlin, 8. November. (W. T.-B.)

Wie wir erfahren, hat der Oberbefehlshaber in den Marken, Generaloberst von Linsingen, seinen Abschied eingereicht.

Rücktritt weiterer Staatsmänner.

Berlin, 8. November. (W. T.-B.)

Die Staatssekretäre Drews, Schmidt, von Eisenhart und Hergt haben ihre Entlassung angeboten. Auch der Staatsminister von Waldow erneuerte sein Abschiedsgesuch. Das Abschiedsgesuch des Staatssekretärs von Breitenbach liegt seit längerer Zeit im Kabinett.

Die Uebermittlung der Waffenstillstandsbedingungen.

Amtlich wird gemeldet: Die deutsche Waffenstillstandskommission ist Donnerstag Mittag aus dem Großen Hauptquartier nach den französischen Linien abgefahren. Die Kommission besteht aus dem Staatssekretär Erzberger als Vorsitzendem, dem Gesandten Grafen Oberndorff, Generalmajor von Winterfeldt, Kapitän zur See Vanselow. Als zweite Staffel fuhren um 3 Uhr nachmittags aus dem Hauptquartier der Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Major Düsterberg, Major Brinckmann, Major Kriebel, Major von Böttcher und Legationsrat Freiherr von Lersner.

Die Waffenstillstandskommission, der sich General von Gündell im letzten Augenblick nicht angeschlossen hat, ist am Donnerstag in später Stunde an der bezeichneten Stelle eingetroffen. Es wird angenommen, daß die Waffenstillstandsbedingungen Freitag früh mitgeteilt worden sind. Da es sich aber um eine längere Automobilfahrt handelt, die die Kommission zu unseren Truppen zurückzulegen hat, so dürften die Bedingungen nicht vor Freitag Abend in Berlin bekannt werden. Sollten sogar Verhandlungen nötig sein, so wird wahrscheinlich noch längere Zeit vergehen müssen.

Die feindlichen Waffenstillstandsbedingungen der deutschen Kommission übergeben.
Erklärung über Annahme oder Ablehnung bis Montag Vormittag gefordert.

Amsterdam, 8. November.

Das Büro Radio teilt mit: Die deutschen Bevollmächtigten erhielten heute Morgen im Großen Hauptquartier der Alliierten die Bedingungen für den Waffenstillstand, sowie die dringende Aufforderung, sie binnen 72 Stunden, die Montag Vormittag um 11 Uhr ablaufen, anzunehmen oder abzulehnen. Der deutsche Vorschlag zu sofortigem Abschluß einer vorläufigen Waffenruhe wurde von Foch abgelehnt. Die Waffenstillstandsbedingungen sind durch Kurier nach dem deutschen Hauptquartier überbracht.

Verzögerung des Waffenstillstandes.

W. T.-B. meldet amtlich vom 9. November:

Der mit der Überbringung der Waffenstillstandsbedingungen beauftragte Kurier funkte heute Nacht durch Eiffelturm, daß er die Linien nicht passieren könne, da die Deutschen das Feuer noch nicht eingestellt hätten. Zu dieser Annahme wurde er wahrscheinlich veranlaßt, daß auf deutscher Seite ein Munitionsdepot in Brand geraten war und mit fortgesetzten Detonationen in die Luft flog. Der Kurier wurde durch Funkspruch hierüber aufgeklärt und erhielt die Anweisung, die Linien sofort zu überschreiten. Das Eintreffen der Waffenstillstandsbedingungen kann stündlich erwartet werden.

Eine fernere Meldung besagt:

Die Waffenstillstandsbedingungen sind unsern Unterhändlern mitgeteilt worden. Die Annahme in ihrer Gesamtheit ist bis Montag verlangt. Der Inhalt ist im Hauptquartier und in Berlin noch nicht eingetroffen.

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abendbericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 8. November, abends

An der Westfront ruhiger Tag.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 7. November lautet: Die unermüdlichen französischen Truppen setzten die Verfolgung der Deutschen den ganzen Tag über fort. Auf der breiten Front zwischen der Sambre und der Maas sind sie an einigen Stellen mehr als 10 Kilometer weit vorgedrungen. Sie befreiten eine große Anzahl Orte. Die Deutschen, von den französischen Vorhuten beschossen, waren genötigt, bei ihrem übereilten Rückzug Kanonen und eine große Menge anderes Material imstich zu lassen. An allen Fronten wurden Gefangene gemacht. Östlich der Sambre erreichten die Franzosen den Ostrand der Wälder von Le Nouvion und Regneval. Weiter nach Süden zu nahmen sie Fontaine-Les-Vervins und die Stadt Vervins. Im Norden von dieser Stadt rückten die Vorhuten weiter vor. An der anderen Seite der Serre besetzten die Franzosen Hary und Le Cerriere. Weiter nach Osten brachten die Franzosen, nachdem sie Mont Cornet besetzt hatten, ihre Linie bis über Le Horquet (Vigneux Horquet ?), Renneval und Dolignon. Das italienische Korps, das mit den Franzosen in enger Fühlung zusammen operiert, hat die Hurtaut überschritten und trotz des hartnäckigen Widerstandes des Feindes Rozoy an der Serre genommen. An der Front nördlich der Aisne sind die französischen Truppen mehr als 12 Kilometer nördlich von Chateau Porcien auf der allgemeinen Linie La Hardoye, dem Südlauf von Chaumont—Porcien, Doumely, Degny (?), Herbigny und der Eisenbahn von Rethel nach Liar. Die Stadt Rethel ist in die Hände der Franzosen gefallen. Mehr nach Norden zu besetzten sie das Dorf Dyonne, 6 Kilometer im Norden von Rethel. In dieser Gegend unternahm die französische Kavallerie einen Angriff, eroberte dabei zwei Batterien, nahm 2 Offiziere und die Kanoniere gefangen und bemächtigte sich der Gespanne. Weiter nach Osten machte die Kavallerie Fortschritte auf der allgemeinen Linie Vauxelles, Auboncourt, Sorey, Bauthemont, Ecordan, 6 Kilometer nördlich von Attigny, Guincourt, Jonval und Chagny-Les-Omonts. In der Gegend im Westen von Bar brachten die Franzosen, nachdem sie Vendresse und die waldige Gegend nördlich davon genommen hatten, ihre Linie bis nach Ornicourt vor, das in ihren Händen ist.

Amerikanischer Heeresbericht.

Der amtliche amerikanische Bericht vom 7. November lautet: Wir rückten östlich der Maas über 4 Kilometer vor trotz schwierigsten Geländes und erbitterten Widerstandes des Feindes, der verzweifelt vesuchte, sich auf den Höhen der Maas zu halten. Es gelang dem Feinde nicht, den raschen Fortschritt westlich der Maas aufzuhalten, wo wir den Rand von Mouzon erreichten und Bulson und Raucourt nahmen. 22 feindliche Divisionen traten an unserer Front zwischen der Maas und den Argonnen seit dem 1. November auf.

Feindliche Bombenangriffe auf offene deutsche Städte.

Mehrere feindliche Geschwader belegten in der Nacht zum 30. Oktober offene Städte Badens und der Pfalz mit Bomben. In **Heidelberg** ist die Universität beschädigt. Der jeder Industrie entbehrende Badeort **Dürkheim** in der Pfalz war gleichfalls das Ziel von Bombenabwürfen. Fünf Personen sind bei den Angriffen getötet, 30 verwundet.

Teilweise Waffenruhe?

„Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus Sas van Gent vom 7. November: **Seit 24 Stunden ruht der Kampf** an dem Kanal von Selzaete bis Gent. Das Artilleriefeuer und auch jede andere Kampftätigkeit auf der linken Flanke der Armee der Alliierten ist eingestellt. Ob dies mit den Waffenstillstandsverhandlungen zusammenhängt, läßt sich nicht feststellen.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Französischer Heeresbericht.

Im amtlichen französischen Heeresbericht vom 6. November heißt es: Französische Streitkräfte haben den Donau-Bogen in der Gegend von Orsova besetzt; in der Gegend von Semendria ist erheblicher deutscher Kriegsbedarf erbeutet worden. Die Auflösung in Ungarn dauert fort; die serbischen

Gefangenen kehren in großer Zahl, von der ungarischen Bevölkerung unterstützt, in ihre Heimat zurück.

Der Durchmarsch durch Ungarn.

Die Nachricht, daß General von Mackensen mit seiner Armee durch Ungarn nach Deutschland zurückkehre, ist unbegründet. Die Verhandlungen, die über einen Durchmarsch der Mackensen-Armee eingeleitet wurden, sind noch nicht beendet. Das ungarische Korrespondenz-Büro berichtet darüber: Am 5. d. Mts. erschien der Generalstabschef des Generals Mackensen, General Quadt, in Begleitung des deutschen Generalkonsuls, des Grafen Fürstenberg-Stammheim, beim ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Karolyi, um mit diesem über die Modalitäten des Durchzuges der deutschen Okkupationstruppen Verhandlunegn zu pflegen. Der Vertreter des Generals Mackensen teilte mit, daß er mit den Okkupationstruppen und den im Süden stehenden Truppen durch Ungarn über Oderberg in die Heimat ziehen wolle. Es dürfte sich um etwa 150 000 Mann handeln. Der ungarische Kriegsminister teilte dem Vertreter Mackensens mit, daß die Entwaffnung der deutschen Truppen in Ungarn erwünscht sei, da Ungarn als neutraler Staat nur den Durchzug unbewaffneter Truppen gestatten könne. Die praktischste Lösung wäre die, daß die deutsche Armee an der rummänischen Grenze die Waffen niederlege; zu einem späteren Zeitpunkt könnten die gesammelten Waffen in die Heimat nachgesendet werden.

Der größte Sieg des deutschen Volkes.

Ein Aufruf des Prinzen Max von Baden.

Der Reichskanzler erläßt folgenden Aufruf:

An die Deutschen im Auslande.

In diesen schweren Tagen wird manchem von Euch Volksgenossen, die außerhalb der Grenzen des deutschen Vaterlandes von Schadenfreude und Haß umgeben sind, das Herz schwer werden.

Verzweifelt nicht am deutschen Volke!

Unsere Soldaten haben bis zuletzt so heldenhaft gekämpft, wie nur je ein Heer gekämpft hat. Die Heimat hat eine unerhörte Kraft des Leidens und Ausharrens bewiesen.

Im 5. Jahre von seinen Bundesgenossen verlassen, konnte das deutsche Volk den Kampf gegen die wachsende Übermacht nicht mehr weiter führen.

Der Sieg, auf den viele hofften, ist nicht unser geworden, aber einen größeren Sieg hat das deutsche Volk erfochten, denn es hat sich selbst und seinen Glauben an das Recht der Macht besiegt. Aus diesem Sieg werden wir für die schwere Zeit, die uns bevorsteht, neue Kräfte schöpfen, auf die auch Ihr bauen könnt.

Denen von Euch, die während der harten Kriegsjahre für ihr deutsches Vaterland gestritten und gelitten haben, wird auch das neue Deutschland seinen Dank nicht schuldig bleiben. Soweit es in der Macht der deutschen Regierung und des deutschen Volkes steht, die Leiden dieses Krieges und ihre Folgen zu lindern, wird ihre Fürsorge ebenso den Deutschen im Auslande wie den Deutschen der engeren Heimat zuteil werden.

Der Reichskanzler
Max, Prinz von Baden.

Deutsche Truppen in Tirol und Salzburg.

Die bayerische Korrespondenz Hoffmann meldet: In der Donnerstag-Sitzung des Finanzausschusses gab Kriegsminister von Hellingrath ein Bild über die militärische Lage. Dem Bericht ist zu entnehmen, daß infolge der Auslieferung der österreichischen Bahnen an die Entente der Schutz der Ost- und Südgrenze Bayerns dringend notwendig geworden ist. Bayerische und andere deutsche Truppen sind an der Tauernbahn und am Brenner angelangt und haben unter dem Kommando des Generals Kraft von Delmensingen bereits Zerstörungen an den Bahnanlagen vorgenommen. Im Osten sind ebenfalls Truppenkommandos aufgestellt, doch wird der Einbruch der Tschechen in deutsches Gebiet als unwahrscheinlich angesehen. Die Westfront kann noch längere Zeit unzweifelhaft gehalten werden. Die Stimmung der Truppen ist zufriedenstellend.

Die Abgeordneten Dr. Pichter, Held und Dr. Schlittenbauer (Zentrum) gaben Anregungen zu genügendem Grenzschutz und traten warm ein für die Beibehaltung des Anschlusses an das deutsche Reich. Die Abgeordneten Dr. Günther, Dr. Hammerschmidt und Dr. Dirr (liberal) schlossen sich dem an und verwiesen auf die Schädigungen, die den Bundesstaaten durch Loslösung vom Reiche in kultureller und wirtschaftlicher Beziehung entstehen würden. Abg. Segitz (Soz.) mahnte zur größten Mäßigung angesichts des bevorstehenden Waffenstillstandes mit der Entente. Ein neuer Krieg dürfte durch Besetzung Tirols nicht heraufbeschworen werden. Der Kriegsminister stellte am Schluß in Aussicht, alles zu tun, was die Stunde erfordere.

Der Brenner besetzt.

Wie schon im bayerischen Finanzausschuß mitgeteilt wurde, ist der Brenner von deutschen Truppen besetzt worden. Truppen befinden sich ferner im Vormarsch über Salzburg auf Gastein. Politische Ziele werden dabei nicht verfolgt.

Ferner wird aus München gemeldet: Teile der früheren österreichischen Armee gehen in Auflösung und Unordnung durch Tirol zurück. Deutsche Truppen sind in Tirol einmarschiert, um die Reichsgrenze zu schützen.

Die Wiener „Neue Freie Presse“ erfährt aus unterrichteten Kreisen: Das österreichisch-ungarische Armee-Oberkommando erhob gegen das Überschreiten der österreichischen Grenze durch deutsche Truppen bei der deutschen Heeresleitung Protest. Das österreichisch-ungarische Ministerium des Äußern wird gegen diesen Schritt der deutschen Regierung, der vorher nicht bekanntgegeben war, Einspruch erheben. Der mit den Vereinigten Staaten und der Entente abgeschlossene Waffenstillstand könnte dadurch gefährdet werden, daß es uns unter den gegebenen Umständen materiell ganz unmöglich ist, die Deutschen von der Durchführung ihrer Absichten abzuhalten. Die Konsequenzen sind, daß Teile unseres Gebietes Kampfgebiete und verwüstet werden können.

Zum Einmarsch der Bayern in Tirol und Salzburg schreibt das Wiener „Fremdenblatt“: Die Gefahren militärischer Operationen von der österreichischen Basis aus gegen Deutschland sind durch Einrücken der bayerischen Truppen keineswegs gebannt. Vorläufig besteht nur die Tatsache, daß Nordtirol in Gefahr gerät, Kriegsschauplatz zu werden, und der Vormarsch der bayerischen Truppen gegen Innsbruck kann nur die traurigsten Gefühle hervorrufen. Jedenfalls tritt die deutsche Regierung jetzt in Verhandlungen über einen Waffenstillstand ein, und es mag immerhin zweifelhaft sein, ob bei einer solchen Sachlage der Einmarsch Bayerns in Tirol eine so dringende militärische Notwendigkeit geworden ist, daß ohne Rücksicht vorgegangen wurde. Wir haben nur den Wunsch, daß vermieden werden möge, Nordtirol zum Schauplatz verwüstender Kämpfe zu machen, und daß trotz des Waffenstillstandes für Deutsch-Österreich der Schrecken des Krieges nicht ende.

Das „Tschecho-Slowakische Pressebüro“ meldet: Die von der Wiener „Reichspost“ verbreiteten Nachrichten, nach denen bayerische Truppen in das Egerland eingerückt und dort von der Bevölkerung sympathisch aufgenommen worden sein sollen, ist unwahr.

Politische Tagesschau.

Zur bevorstehender Präsidentenwahl im preußischen Abgeordnetenhaus.

Der durch den Tod des Grafen Schwerin-Löwitz freigewordene Präsidentensitz im preußischen Abgeordnetenhause soll, wie die „N. G. C.“ mitteilt, baldmöglichst wieder besetzt werden, da die beiden Vizepräsidenten Dr. Porsch und Lohmann nicht in der Lage sind, die Geschäfte allein weiterzuführen und auf die Mitarbeit des vor einigen Monaten erst gewählten Ersatzpräsidenten Freiherrn von Zedlitz, seiner ernsten Erkrankung wegen, nicht gerechnet werden kann. Man nimmt in parlamentarischen Kreisen an, daß die Konservativen, denen als der stärksten Partei das Recht zusteht, den Präsidenten zu stellen, den bisherigen Vorsitzer des Haushaltausschusses Winckler vorschlagen werden, der Vertreter des Wahlkreises Merseburg-Querfurth und Generaldirektor der Landesfeuersozietät des Herzogtums Sachsen ist. — Neben diesem werden als aussichtsreiche Kandidaten noch die Abgeordneten Dr. Hoesch und Dietrich-Templin genannt.

Die Nationalliberalen und die Kaiserfrage.

Die nationalliberale Landtagsfraktion hat an den Reichskanzler folgendes Telegramm gesandt: „In dem Träger der Kaiserkrone sehen wir die Verkörperung der Reichseinheit und Geschlossenheit unseres deutschen Vaterlandes. Deshalb bedauern wir den Kampf um die Person des Kaisers aufs tiefste. Ehrensache für das deutsche Volk ist und tut uns not die Erhaltung des Kaisertums.“

Verwertungsamt für die Demobilmachung.

Zur Durchführung der Verwertung der bei der Demobilmachung freiwerdenden Heeres-, Marine- und sonstigen reichseigenen Güter ist ein Verwertungsamt bestellt, zu dessen Präsident der vortragende Rat im Reichswirtschaftsamt, Geh. Oberregierungsrat Albert berufen worden ist. Er wird von einem Ausschuß, dem auch Vertreter des Handels, der Industrie und der Landwirtschaft angehören, unterstützt.

Verzögerung der Etatsarbeiten.

Infolge anderer wichtiger Arbeiten werden die Reichshaushaltspläne für 1919 nicht, wie in früheren Jahren, schon im Monat Januar dem Reichstag vorgelegt werden können. Die gewaltigen, mit der bestehenden Demobilisation zusammenhängenden Arbeiten, der Wechsel in der Besetzung der Reichsämter und die Schaffung eines Reichsarbeitsamtes haben die Vorarbeiten verzögert. — Ähnlich liegen die Verhältnisse in Preußen. Auch hier dürfte laut einer Nachricht der „N. G. C.“, mit einer alsbaldigen Vorlage der Etatsaufstellung noch nicht zu rechnen sein.

Der Oberbefehlshaber der deutsch-österreichischen Wehrmacht.

Vom Präsidium des Staatsrats wird mitgeteilt: Der Staatsrat hat den Feldmarschalleutnant Adolf von Boog zum Oberbefehlshaber der deutsch-österreichischen Wehrmacht ernannt.

Erleichterungen des Kriegsdrucks in Holland.

In der Zweiten Kammer wurde bekanntgegeben, daß die Truppendepots aufgehoben werden sollen, was den Druck der Demobilisation erleichtern würde. Es wird in Zukunft mehr Urlaub gewährt werden als bisher. Die Erzeugung von neuen Geschützen und die Arbeiten an den befestigten Stellungen werden eingestellt. Ein Teil der militärischen Vorräte wird der bürgerlichen Bevölkerung zur Verfügung gestellt. Die Kammer hat diese Mitteilung mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Die Regierung hat beschlossen, vom 15. November ab die Brotration mit Rücksicht auf die Unterernährung der Bevölkerung auf 280 Gramm zu erhöhen.

Die Entente, die Bolschewiki-Regierung und Deutschland.

In Paris, London und Washington mißt man der gegen die Bolschewikiregierung gerichteten Haltung Deutschlands, die mit den Tendenzen der Entente übereinstimmt, größte Bedeutung bei. Für möglich gilt, daß die Entente und Deutschland eine Vereinbarung träfen, bei Wiederherstellung geordneter Zustände in Rußland einander nicht zu hindern. Viel kommt auf Deutschlands Verhalten bei den unmittelbar bevorstehenden Operationen der Entente im Schwarzen Meer an. Eine Abänderung des deutsch-österreichisch-rumänischen Vertrages zu Rumäniens Gunsten gilt dem „Temps“ als unabweisbar.

Rücktritt des spanischen Kabinetts.

Havas meldet: Nach langen Erörterungen in der spanischen Kammer hat der Ministerpräsident dem Könige den Rücktritt des gesamten Kabinetts angeboten.

Verfassungsänderungen in Dänemark.

„Havas“ meldet aus Kopenhagen: Die Sozialdemokraten brachten im Reichstag einen Antrag auf Änderung der Verfassung ein. Dem König soll das Recht entzogen werden, Krieg zu erklären und Frieden zu schließen. Der Minister erklärte, der König sei der Änderung geneigt.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. November 1918.

— Von den Höfen. Heinrich XXVII. Fürst Reuß j. L. vollendet am 10. November sein 60. Lebensjahr.

— In der großen Wandelhalle des Abgeordnetenhauses fand Donnerstag, nachmittags 3 Uhr, eine Trauerfeier für den verstorbenen Präsidenten des Abgeordnetenhauses Dr. Grafen von Schwerin-Löwitz statt. Der Empfang der Trauergäste wurde geleitet vom ersten Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses Dr. Porsch und Geheimrat Plate, dem Direktor des Abgeordnetenhauses. Wirkl. Geh. Rat Dr. Lahusen hielt die Gedächtnisrede. Mit der Einsegnung durch Exzellenz Lahusen und dem Gesang des Domchores fand die Trauerfeier einen stimmungsvollen Abschluß. Die sterblichen Überreste des Verstorbenen wurden abends gegen 6 Uhr vom Stettiner Bahnhof aus nach Loewitz übergeführt, wo am Sonnabend die Beisetzung im Erbbegräbnis der Familie erfolgt.

— Das preußische Staatsministerium ist am Freitag zu einer Sitzung zusammengetreten.

— In der Donnerstag-Sitzung des Bundesrates wurden angenommen: 1. der Entwurf eines Gesetzes über die militärische Inanspruchnahme von Grundstücken und Gebäuden, Schiffen und Wasserfahrzeugen nach Eintritt des Friedenszustandes, 2. der Entwurf einer Bekanntmachung zur Ergänzung der Bekanntmachung zum Biersteuergesetze vom 8. August 1918, 3. der Entwurf einer Bekanntmachung über die Bildung von Wohnungsverbänden, 4. der Entwurf einer Verordnung über die wirtschaftliche Demobilisierung, 5. der Entwurf einer Verordnung, betreffend Tagegelder der Unterbeamten der Heeres- und Marineverwaltung, 6. die Vorlage wegen Änderung der Verordnung über Tagegelder, Fahrkosten und Umzugskosten der Beamten, der Militär- und Marineverwaltung, 7. der Entwurf einer Bekanntmachung, betreffend Ausführungsbestimmungen zum Kapitalabfindungsgesetze für Offiziere.

— Der Zentralverband der nationalliberalen Partei hält am Sonntag den 17. November in Berlin eine Sitzung ab.

— Im Wahlkreis Köslin 2 (Rummelsburg-Schlewe) ist bei der gestrigen Wahl zum Abgeordnetenhause Rittergutsbesitzer von Zitzewitz-Beßwitz mit 203 von 204 abgegebenen Stimmen gewählt worden.

Die Unruhen im Reiche.

Über die Unruhen im Reiche wird von zuständiger Stelle folgendes mitgeteilt:

Die Aufstandsbewegungen haben sich weiter ausgedehnt. Es sind davon u. a. in Mitleidenschaft gezogen: Hannover, Köln, München, Braunschweig und Magdeburg. Hiermit ist jedoch noch nicht gesagt, daß diese Städte ganz in der Hand der Aufständischen sind. Die Nachrichten sind naturgemäß nicht zuverlässig und widerspruchsvoll. In Hannover ist z. B. ein Teil der Garnison fest in der Hand ihrer Führer und wehrt sich entschlossen gegen die Bewegung. Ähnliche Verhältnisse scheinen in Magdeburg, Köln und München vorzuliegen. Vom Industriegebiet sind die Meldungen noch nicht klar; es scheinen aber Versuche vorzuliegen, an einzelnen Orten Arbeiter- und Soldatenräte zu bilden. Es zeigt sich jetzt ein gewisses planmäßiges Vorgehen. Überall dasselbe Bild! Aus den Hauptzentren Kiel und Hamburg sind im Laufe des gestrigen Tages immer wieder Züge mit bewaffneten Matrosen und Aufrührern in das Land entsandt worden. Diese versuchen in den wichtigsten Städten sich sofort der Verkehrszentralen zu bemächtigen und die Kommandostellen aufzuheben. Dann wird unter Heranziehung lichtscheuer Elemente, unter denen sich eine ganze Reihe Fahnenflüchtiger befindet, versucht, die Truppen zu verseuchen, indem ihnen vorgespiegelt wird, daß es sich garnicht um eine revolutionäre Bewegung handele, sondern um militärische Reformen. Bei manchen Truppen ist der Versuch gelungen, bei anderen hat er energischen Widerstand gefunden. An zahlreichen Stellen ist bereits durch entsprechende Vorstellung von Entsandten der Regierung ein gewisses Einlenken erreicht worden.

Die ganze Bewegung geht — bei aller Unklarheit in Einzelheiten — offenbar von Rußland aus, wobei die bisherige Berliner Vertretung der russischen Sowjet-Republik ja nachweislich mitgewirkt hat. Wie die russische Regierung selbst zugegeben hat, hofft sie sich nur dadurch zu halten, daß auch in Deutschland, und demnächst in ganz Europa, die bolschewstische Idee nochmals zum Aufflammen komme. In dem Bewußtsein, daß das deutsche Volk in seiner Masse für die bolschewistischen Ideen nicht zu haben ist, wird planmäßig versucht, die Unzufriedenheit und nach Möglichkeit Teile der bewaffneten Macht allmählich auf die schiefe Ebene zu bringen, indem man sie zunächst durch noch nicht terroristische Reformvorschläge in Widerspruch mit ihren Pflichten und mit der bestehenden Volksregierung zu bringen versucht. Allmählich sollen die Leute dann weiter gedrängt werden bis zu dem bolschewistischen Radikalismus, wie dies in einzelnen Fällen bereits klar erkennbar ist. Die Verführten und Mitläufer sind sich nicht im mindesten bewußt, zu welchen verhängnisvollen Folgen eine bolschewistische Bewegung in Deutschland notgedrungen führen muß, wo die Volksernährung bisher nur mit einer feingegliederten Organisation durchführbar war.

*

W. T.-B. verbreitet folgende Meldungen:

Berlin, 8. November. Die Gerüchte, nach denen in Württemberg die Volksrepublik ausgerufen worden sei, sind, wie wir von zuständiger Stelle erfahren, durchaus unbegründet.

Braunschweig, 8. November. Die amtlichen „Braunschweigischen Anzeigen“ veröffentlichen folgenden Erlaß: Nachdem ich durch Fühlungnahme mit den verschiedensten Bevölkerungskreisen die Überzeugung gewonnen habe, daß auch die letzten Vorschläge zur Umgestaltung des Landtagswahlrechts zur Erhaltung befriedigender Zustände im Herzogtum nicht geeignet sind, habe ich mich entschlossen, der Landesversammlung die Streichung aller Sonderwahlen vorzuschlagen, sodaß das Reichstagswahlrecht die ausschließliche Grundlage des geplanten Gesetzes bildet.

Braunschweig, den 8. November 1918.

Ernst August.

von Wolff. Boden. H. Krueger.

Wilhelmshaven, 7. November. Gestern Vormittag bewegte sich ein Demonstrationszug durch die Straßen und begab sich vor das Stationsgebäude. Dort übergab der Führer dem Stationschef die Wünsche der Matrosen, deren Erfüllung der Stationschef zusagte. Dann entfernte sich der Zug in aller Ruhe und zerstreute sich später im Laufe des Nachmittags. Gestern Nachmittag um 2 Uhr fand auf dem großen Exerzierplatz eine Massenversammlung statt, in der ein auswärtiger Redner aus Bremen im Sinne der unabhängigen Sozialdemokratie sprach. Im Anschluß an diese Versammlung wurde ein Arbeiter- und Soldatenrat gebildet, dessen Vorsitzer ein Signal-Obermaat sein soll. Der Arbeiter- und Soldatenrat hat sich im Parkhaus eingerichtet. Heute Vormittag um 10 Uhr fand wiederum auf dem großen Exerzierplatz eine Massenversammlung statt, die einen ruhigen Verlauf nahm und nach dem Schluß des Referats eines auswärtigen Redners eine Entschließung im Sinne der unabhängigen Sozialdemokratie annahm.

Kiel, 7. November. Der Arbeiter- und Soldatenrat hat einen Aufruf an die Bevölkerung Schleswig-Holsteins gerichtet, in dem es heißt: Die politische Macht ist in unserer Hand. Es wird eine provisorische Provinzialregierung gebildet, die im Zusammenarbeiten mit den bestehenden Behörden eine Neuordnung aufrichtet. Unser Ziel ist die freie soziale Volksrepublik. Unsere Hauptaufgabe wird es zunächst sein, den Frieden zu sichern und die Schäden des Krieges zu heilen. Die über den Rahmen der Provinzialverwaltung hinausgreifenden Fragen unterliegen selbstverständlich nach wie vor der Staats- und Reichsgesetzgebung. Wir sind gewillt, mit der gesamten Beamtenschaft, sofern sie sich dem neuen Kurs unterstellt, in den bisherigen Formen zusammenzuarbeiten. Wir sind entschlossen, jedem Widerstand mit der uns zur Verfügung stehenden öffentlichen Gewalt entgegenzutreten.

Oldenburg, 7. November. Heute Mittag fand hier eine große Versammlung statt, die von den sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten geleitet wurde; sie verlief im allgemeinen ruhig. Es wurde ein Soldatenrat gebildet, und dann fand ein großer Umzug durch die Stadt statt, ohne daß Unruhen dabei vorgekommen wären, weil das Militär sich in allen Teilen zurückhielt. Große Teile der in Oldenburg liegenden Regimenter beteiligten sich nicht an der Kundgebung. Die sozialdemokratischen Leiter hielten streng auf Ruhe und Ordnung.

Rostock, 8. November. In Rostock sind Soldatenräte gebildet. Die Chaussee nach Warnemünde ist besetzt.

Bremen, 6. November. Die „Weserzeitung“ schreibt: Nach Nachrichten aus Wilhelmshaven hier eingetroffener Reisenden steht Wilhelmshaven unter der Herrschaft des Soldatenrates, der sich dort aber „Vertrauenskommission der Mannschaft“ nennt. Nachdem bereits in der vorigen Woche die Matrosen dem Kommandanten ihre Forderungen unterbreitet hatten,

kam es heute Morgen zu einer größeren Kundgebung. Eine nach Tausenden zählende Menge begab sich mit roten Fahnen zum Stationschef. Die mit diesem geführten Verhandlungen haben die Freilassung aller wegen politischer Vergehen in Untersuchungs- und Strafhaft befindlichen Marineangehörigen zur Folge gehabt. Nirgends ist es bisher zu Ruhestörungen gekommen. Der Ausschank von Alkohol ist untersagt.

Bremen, 7. November. Die „Weserzeitung" meldet weiter aus **Wilhelmshaven** unter dem 8. November: Hier haben die Matrosen dem Kommandanten jetzt den Gehorsam verweigert. Aus der Oldenburger Garnison sind einige hundert Mann mit Maschinengewehren eingetroffen. Von Wilhelmshaven wurden einige tausend Matrosen mit Extrazügen nach dem Innern Deutschlands befördert. Gewalttätigkeiten sind nicht vorgekommen, aber sämtliche Schiffe sind in der Hand der zurückgebliebenen Matrosen. Der unmittelbare Anlaß zu den Unruhen war die Furcht der Soldaten, daß die Offiziere sie wieder auf den Schiffen in eine Seeschlacht führen sollten. Es ging das Gerücht, die Marine sei dem Reichskanzler nicht unterstellt. Man fürchtete, daß das Vorhaben der Offiziere die Friedensverhandlungen störe würde. Von den verschiedensten Seiten hört man, daß die Matrosen betont haben, wenn der Feind sich Wilhelmshaven nähern sollte, würden sie ihren Platz wieder einnehmen, um das deutsche Gebiet bis zum äußersten zu verteidigen.

Oldenburg, 7. November. Heute Mittag fand hier eine große Soldatenversammlung statt, in der ein **Soldatenrat** gegründet wurde. Bei der Versammlung und beim Umzug durch die Stadt wurde die Ruhe vollständig gewahrt. Große Teile der hiesigen Garnison beteiligten sich nicht daran, sondern blieben in der Kaserne.

Berlin, 8. November. Über die Unruhen im Reiche wird noch folgendes mitgeteilt:

In **Kolberg** liefen drei kleinere Kriegsschiffe ein, die aus Kiel geflüchtet sind. Die Besatzungen wurden in die Heimat beurlaubt und sind abgerückt. In Kolberg herrscht Ruhe. Auch in **Swinemünde** ist alles ruhig. Die dort liegenden Fahrzeuge sind treu, und es haben sich keine Soldatenräte gebildet. In **Lübeck** scheint der Soldatenrat noch nicht im Besitz der Gewalt zu sein. In **Braunschweig** und **Wolfenbüttel** sind die Unruhen bislang ohne Blutvergießen verlaufen; doch ist die Entwickelung noch nicht abgeschlossen. Aus **Köln** liegen Meldungen vor, daß der Arbeiter- und Soldatenrat die Kontrolle über die Soldaten übernommen hat. Es macht sich für die Zivilbevölkerung unangenehm bemerkbar, daß die aus den militärischen und Zivilstrafanstalten befreiten Gefangenen, die dort sehr zahlreich sind, sich raubend und plündernd auf die Konfektionsgeschäfte stürzen. Die Bahnhöfe sind durch den Arbeiter- und Soldatenrat besetzt. In **München** wurde die **Republik ausgerufen**. In der Nacht zum 9. November bildete sich ein Rat von Arbeitern, Soldaten und Bauern unter dem Vorsitz Kurt Eisners.

Die Revolution in Südpolen.

Die Zustände in dem früheren österreichisch-ungarischen Okkupationsgebiet des südlichen Teils von Polen haben sich in den letzten Tagen sehr verschärft. Der „Voss. Ztg." wird darüber aus Wien gemeldet:

Das in **Kielce** stationierte westgalizische Infanterie-Regiment 56 hat am 1. November der Warschauer Regierung den Treueid geleistet und gleichzeitig mit der Aushebung von Rekruten im Gouvernement Kielce begonnen. Der Jahrgang 1897 ist bereits eingerückt. Zur Ausrüstung der Mannschaften sollen **die Waffen aller in Südpolen stationierten nichtpolnischen Truppenteile dienen (!)** Zwar hat das in **Radom** stationierte, zur Hälfte aus Deutschen und Mähren zusammengesetzte 93. Infanterie-Regiment die Übergabe abgelehnt und wird vielleicht versuchen, auf deutsches Gebiet abzumarschieren, doch der größte Teil der Garnison von Lublin hat sich ergeben, und Cholm ist von polnischen Legionären besetzt, die die dortigen k. und k. Truppen entwaffnet haben.

Der Bahnhof von **Kielce** ist vom 56. Infanterie-Regiment besetzt. Alle passierenden Militärpersonen, auch die Reichsdeutschen, werden **bis zur Ablieferung der Waffen zurückgehalten und alle Lebensmitteltransporte beschlagnahmt. Die jüngeren Elemente des Offizierkorps drängen zum Vormarsch auf Warschau und hoffen nach einem Zusammenschluß mit dem Korps Musnicki den Bandenkrieg in das deutsche Okkupationsgebiet zu tragen und in die Provinz Posen einrücken zu können.** Gleichzeitig wächst aber die **bolschewistische** Stimmung unter der **Arbeiterschaft** von Radomsk und Kielce und unter der **Bauernbevölkerung**. Die Stimmung der früheren österreichischen Truppen, die hofften, nach der Eidesleistung der Warschauer Regierung sofort nachhause entlassen zu werden, wächst sich zu Feindseligkeiten gegen das Offizierkorps aus, und bei den Überfällen, die von bolschewistischen Banden gegen die Proviant- und Bekleidungsmagazine unternommen werden, ist auch ihre Haltung unsicher.

Provinzialnachrichten.

e **Freystadt**, 8. November. (An der hiesigen landwirtschaftlichen Winterschule) ist in dieser Woche wieder mit dem Unterricht für den Unterkursus begonnen worden. Es sind über 40 Schüler. Im vorigen Winter konnte die Schule infolge Schülermangel nicht eröffnet werden, dafür fand später in den Räumen der Schule ein landwirtschaftlicher Kursus für kriegsbeschädigte Landwirte statt.

Elbing, 6. November. (Durch plötzliches Versagen der städtischen Wasserleitung) war gestern der größte Teil der Bevölkerung ohne Wasser. Besonders die höhergelegenen Wohnungen hatten darunter zu leiden. Der einzige öffentliche Brunnen in Elbing, der sogenannte „Pfeifenbrunnen" auf dem Alten Markt, der nicht mit der Wasserleitung in Verbindung steht, wurde infolgedessen förmlich gestürmt.

Pr. Stargard, 7. November. (Ein Opfer der politischen Wirrnisse im Lande) ist ein alter ehrenwerter Bürger unserer Stadt, der Rentier M. Wartus geworden. W., ein alter königstreuer Mann, konnte sich mit der politischen Wandlung nicht befreunden und die unklare Lage im Reiche verwirrte seine Gedanken derart, daß er Hand an sich legte. Der Verstorbene ist 25 Jahre als Baumeister in der hiesigen Brauerei tätig gewesen und hat auch während der Kriegszeit seine Tätigkeit der Brauerei gewidmet.

Karthaus, 7. November. (Laubheusammlung.) Es sind im Kreise Karthaus rund 5600 Zentner Laubheu für 100 000 Mk. gesammelt worden. Wie mitgeteilt wird, steht der Kreis Karthaus mit diesem Ergebnis im Regierungsbezirk Danzig an erster Stelle.

Memel, 7. November. (Von einem Einbrecher niedergeschossen) wurde der Bote Robert Dull von der Firma Siebert u. Alexander. Der Einbrecher, der russische Kriegsgefangenenkleidung trug, war in den Weinkeller eingedrungen und wurde hier von D. überrascht, den er durch einen Schuß in die rechte Brustseite niederstreckte. Der Täter ist entkommen.

Schulitz, 7. November. (Besitzwechsel.) Landwirt Ziegenhagen verkaufte sein in der Bromberger Straße belegenes Haus- und Gartengrundstück für 7000 Mark an den Bauunternehmer Wittelkau.

Schwarzenau, 7. November. (Niedergebrannt) bis auf die Umfassungsmauern ist dieser Tage die vor etwa 15 Jahren neuerbaute Schule in Jakobsdorf. Die Ursache des Feuers ist nicht bekannt geworden.

Posen, 7. November. (Eine erregte Sitzung.) In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurden 200 000 Mark für einmalige Teuerungszulagen für die städtischen Arbeiter und nicht ständigen Vertragsangestellten bewilligt. Nach den Ausführungen des Magistratsdezernenten haben in der Mehrzahl der Fälle die städtischen Arbeitslöhne eine Erhöhung um 100 Prozent erfahren. Eine große Unruhe entstand, als der Oberbürgermeister im Anschluß an eine Bemerkung des Stadtv. Lewandowski auf Ausführungen zurückkam, die dieser kürzlich in einer polnischen Wählerversammlung gemacht hatte. Diese stellen eine scharfe Kritik an der städtischen Verwaltung dar und richten sich in harten Worten gegen die jüdische Bevölkerung der Stadt. Der Oberbürgermeister wies die Anschuldigungen als durchaus unhaltbar zurück. Stadtv. Jaffé tat dies namens der jüdischen Mitglieder der städtischen Körperschaften. Es fielen hierbei, wie die „P. N. N." mitteilen, manche heftige Wendungen, die dazu angetan waren, die ohnehin erregte Stimmung noch mehr zu erhöhen. (Der Stadtv. Lewandowski hatte, wie seinerzeit mitgeteilt, in der letzten Sitzung bereits Erregung verursacht, indem er die polnischen Ansprüche auf deutsches Gebiet in die Debatte zog.)

Posen, 7. November. (Gegen 4000 deutsche Einwohner der Stadt Posen) aus allen Ständen protestierten dieser Tage in drei verschiedenen Versammlungen gegen die Lostrennung der Ostmark vom Deutschen Reiche und nahmen einmütig eine Entschließung an, die an Hindenburg und den Reichskanzler telegraphiert wurde, und in der es heißt: „In heißer Liebe zu Volk, Heimat und Vaterland haben wir, eine überwältigende Zahl deutscher Männer und Frauen der Ostmark, uns zur Abwehr zusammengeschlossen, zur Abwehr auf Leben und Tod, keinen Fußbreit ostmärkischen Boden preiszugeben. Wir wollen bleiben bei dem Königreich Preußen und beim Deutschen Reiche und mit unseren Stammesbrüdern allzeit stark, opferbereit und entschlossen hinter unserem unbesiegten Heere stehen."

Krotoschin, 7. November. (Ein schrecklicher Unfall) ereignete sich auf dem Vorwerk Smolitz. Als der dortige Vogt die Lampe anzündete, explodierte sie und der Mann erlitt so schwere Brandwunden, daß er bald darauf verstarb.

Schönlanke, 7. November. (Seidenwarendiebstahl.) Dem Kaufmann Salinger statteten Diebe ihren Besuch ab und stahlen Seidenstoffe und andere Waren im Werte von 30 000 Mark. Dem Schuhmachermeister Radtke wurden 300 Mark aus der verschlossenen Stube entwendet.

Schneidemühl, 7. November. (Zu Tode gequetscht) wurde vorgestern Nachmittag auf dem hiesigen Rangierbahnhof der Eisenbahnhilfsschaffner Albert Frommholz aus Dt. Krone. Er wollte die Kuppelung einer Maschine mit dem Packwagen herstellen und geriet hierbei zwischen die Puffer, die ihm den Brustkorb eindrückten. Der Verstorbene stand im 58. Lebensjahr und hinterläßt außer seiner Ehefrau 7 Kinder.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 10. November. 1917 Eroberung von Belluno. 1916 Erstürmung rumänischer Stellungen bei Sincia. Erfolgreicher Angriff deutscher Torpedoboote auf Baltischport. 1915 Versenkung des italienischen Dampfers „Ancona". 1914 Erstürmung von Dixmuiden. 1910 Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit ehemaligem Zaren Nikolaus zu Wolfsgarten in Hessen. 1870 Kapitulation von Neubreisach. 1868 * Fürst Heinrich 27. von Reuß. 1759 * Friedrich von Schiller. 1483 * Reformator Martin Luther.

11. November. 1917 Gefangennahme von 10 000 Italienern bei Longarone. 1916 Scheitern russischer Angriffe bei Krasnolesie. 1915 Erkämpfung des Überganges über die Morawa. 1914 Beginn des deutschen Vormarsches in Nordpolen. 1908 † Prof. Dr. Gustav Droyßen, hervorragender Historiker. 1870 Niederlage der Franzosen bei Montbeliard. 1852 * Feldmarschall Conrad von Hötzendorff. 1848 * Prof. Dr. Hans Delbrück, hervorragender Historiker.

Thorn, 9. November 1918.

— (**Auf dem Felde der Ehre gefallen**) ist der Besitzer August **Müller** aus Gostgau, Landkreis Thorn; der Gefreite Paul **Krüger** aus Thorn-Mocker; Schütze Reinhold **Greiser** aus Rudak, Landkreis Thorn; Kanonier Paul **Sklinski** (Feldart.) aus Thorn-Mocker.

— (**Das Eiserne Kreuz**.) Mit dem Eisernen Kreuz **zweiter** Klasse wurde der Gefreite Fritz **Wilke**, Sohn des Besitzers Karl Wilke in Lulkau, Landkreis Thorn, ausgezeichnet.

— (**Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe**) ist dem Rektor Johannes **Schwarz** in Thorn-Mocker verliehen worden.

— (**Ein dreifacher nationaler Gedenktag**.) Der 10. November ist der Geburtstag von drei der Größten des deutschen Volkes. Martin Luther, der große Reformator und Bahnbrecher einer neuen Zeit, Schiller, der begeisternde Sänger alles Schönen, und Scharnhorst, der Waffenschmied deutscher Freiheit, erblickten an diesem Tage das Licht der Welt.

— (**Ruhe und Besonnenheit**) sind jetzt die **wichtigsten Pflichten des Volkes**. Der Krieg neigt sich seinem Ende zu, unsere Delegierten unterhandeln bereits wegen Abschlusses eines Waffenstillstandes mit dem Feinde, der Friede steht also vor der Tür. Nervosität und Unruhe in der Heimat würde die Verhandlungen nicht nur stören, sondern sie aufs ärgste gefährden. Wir haben 4¼ Jahr lang die Unbilden des Krieges ertragen, so wollen wir sie auch noch die kurze Spanne Zeit ertragen. Wer den Frieden und damit bessere Zeiten ersehnt, der wahre die Ruhe und Kaltblütigkeit, damit fördert er am besten seine Zwecke, dient am besten sich selbst und dem Vaterlande.

— (**Zur Erhöhung der Brotration**.) In Verfolg der gestrigen Erklärung des Kriegsernährungsamtes gibt die Reichsgetreidestelle bekannt, daß vom 1. Dezember an die tägliche Mehlration allgemein um 40 Gramm erhöht wird. Den Schwer- und Schwerstarbeitern wird diese Erhöhung auf ihre Zulage angerechnet. Die erhebliche Verbesserung liegt für sie in der Erhöhung der Brotmenge für ihre Familien-Mitglieder.

— (**Die Einstellung des gesamten Personen-Eisenbahn-Fernverkehrs mit Berlin**.) Im Einvernehmen mit dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten ist vom Oberkommandierenden in den Marken die Einstellung des Eisenbahn-Personen-Fernverkehrs mit Berlin angeordnet worden. Bis auf weiteres ruht der gesamte Personenverkehr von und nach Berlin. Der Vorort- und Stadtverkehr ist von dieser Maßnahme nicht betroffen, sondern wird wie bisher aufrechterhalten. Wie hierzu aus dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten weiter mitgeteilt wird, betrifft die vorübergehende Anordnung nur den Personenverkehr. Der Güterverkehr ist nach wie vor in vollem Gange, so daß die Lebensmittelzufuhr nicht gefährdet ist. Die Aufgabe von Briefen und sonstigen Postsendungen ist nicht beschränkt, doch wird die Beförderung sich natürlich sehr verlangsamen, wenn die Briefschaften nicht in Schnellzügen, sondern mit den Güterzügen versandt werden. Der gestrige Freitag ist in Berlin bis gegen Abend ruhig verlaufen. In den Fabriken wurde gearbeitet. Die Berliner Theater spielen weiter. Dagegen ist die Reichshauptstadt von der Außenwelt fast vollänstdig abgesperrt. Durch die Unterbindung des Verkehrs sind sämtliche Berliner Blätter gezwungen, den Umfang ihrer Ausgaben auf einen Bogen einzuschränken.

— (**Verschärfte Maßnahme für die Ackerbestellung**.) Der preußische Staatskommissar für Volksernährung beabsichtigt, wie die „Deutsche Parl.-Corr." berichtet, verschärfte Bestimmungen über die Ackerbestellung zu erlassen und hat deshalb die Landwirtschaftskammern zu gutachtlichen Äußerungen über seine Vorschläge aufgefordert.

— (**Die Ziehung der Geld-Lotterie für das Deutschtum im Auslande**) ist auf den 21., 22. und 23. November verlegt.

— (**Verausgabung der neuen 35-Pfennig-Briefmarken**.) Nachdem die Vorräte der 30-Pfennig-Briefmarke bei verschiedenen Postanstalten aufgebracht sind, ist jetzt mit der Verausgabung der neuen Briefmarke zu 35 Pfennig begonnen worden. Das neue Postwertzeichen ist einfarbig in rotbrauner Farbe hergestellt.

— (**Landwirtschaftlicher Verein zu Thorn**.) Am Dienstag nächster Woche, mittags 12 Uhr, findet im Artushof eine Sitzung statt zur Besprechung wirtschaftlicher Maßnahmen. Bei der Wichtigkeit der Sache ist eine vollzählige Beteiligung geboten.

— (**Thorner Stadttheater**.) Aus dem Theaterbüro: Der Sonntag bringt nachmittags bei ermäßigten Preisen das Studentenschauspiel „Alt Heidelberg" und abends als Schiller-Geburtstagsfeier in neuer Einstudierung „Wilhelm Tell". Am Dienstag findet eine Wiederholung der Operette „Die Fledermaus" statt. In der Rolle der „Rosalinde" gastiert Fräulein Vera Wodrich vom Stadttheater in Metz. In Vorbereitung befindet sich die Operette „Fürstenliebe."

— (**Platzmusik**.) Morgen, Sonntag, spielt von 11.30 bis 12.30 Uhr mittags auf dem Altstädtischen Markte eine Militärkapelle.

— (**Der Polizeibericht**) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

Liebesgaben für unsere Truppen.

Es gingen weiter ein:
Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitestraße 35: Zu Weihnachten: Frau Dr. Zackenfels 20 Mark, 3. Gemeindeschule, 6. Mädchenklasse, 6 Mark.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Ist einer der freundlichen Leser im Stande, uns zu sagen, aus welchem Grunde unser fürsorglicher Magistrat die Butterverteilung für diese Woche nicht ankündigt? Hat er die Absicht, den uns zustehenden, geringen Teil wieder einmal ausfallen zu lassen? Wo bleibt der aufgesparte Teil von der Fettversorgungsstelle?

Notleidende Hausfrauen.

Letzte Nachrichten.

Der Umsturz in Berlin.

Berlin, 9. November. (W. T.-B.) Hier hat die Revolution einen unblutigen Verlauf genommen. Der am Morgen ausgebrochene Generalstreik führte zu einer völligen Stillegung sämtlicher Betriebe. Um die 10. Vormittagsstunde ging das Hamburger Jäger-Regiment zum Volke über und schickte eine Delegation an den Arbeiter- und Soldatenrat. Weitere Truppenteile schlossen sich in rascher Folge an. Das Alexander-Regiment ging nach einer Ansprache des Reichstagsabgeordneten Wels geschlossen zum Volke über. Nur in der Chausseestraße kam es vor der dortigen Kaserne zu einer unbedeutenden Schießerei, bei der ein Arbeiter durch einen Offizier getötet wurde. Die Offiziere flüchteten alsbald. In der Stadt herrscht vollkommene Ruhe und Ordnung. Die Militärpatrouillen, die sich am Freitag zahlreich in den Straßen zeigten, sind zurückgezogen. Vor dem „Vorwärts"-Gebäude, das eine Wache von Hamburger Jägern erhielt, stehen rote Fahnen. — Bei den Revolutionären herrscht großer Jubel und Begeisterung. Die Kontrolle des Wolff'schen Telegraphen-Büros ruht in den Händen des Genossen Wilhelm Carlé-Frankfurt.

Ministerrat in Budapest.

Budapest, 9. November. (Ungarisches Korrespondenz-Büro.) Graf Michael Karolyi ist mit Begleitung gestern um ¼4 Uhr nachmittags hier wieder eingetroffen. Abends 6 Uhr fand ein Ministerrat statt.

Abbruch der Schweiz mit der Sowjet-Republik.

Bern, 9. November. (Depeschen-Agentur.) Der Bundesrat hat beschlossen, jeden Verkehr mit der hiesigen Sowjet-Mission abzubrechen und diese einzuladen, die Schweiz zu verlassen.

Eine neue amerikanische Note.

Washington, 9. November. (Drahtlos.) Der Staatssekretär macht die folgende Note an die schweizerische Gesandtschaft bekannt:

Geehrter Herr! Ich habe die Ehre, Sie zu bitten, die Aufmerksamkeit der deutschen Regierung auf das folgende zu lenken:

In ihrer Note vom 20. Oktober hat die deutsche Regierung erklärt, daß die deutschen Truppen strengsten Befehl hätten, Privateigentum zu schonen und, soweit als irgend möglich, Rücksicht auf die Bevölkerung zu nehmen. Nun hat die Regierung der Vereinigten Staaten erfahren, daß die deutschen Behörden in Belgien den Kohlenbergwerksgesellschaften angezeigt haben, daß alle Menschen und Tiere die Gruben verlassen und daß alle im Besitz der Gesellschaften befindlichen Rohmaterialien den Deutschen ausgehändigt werden sollen, da die Gruben sofort zerstört werden würden.

Solche überflüssigen und bösartigen Handlungen, die die Vernichtung ihrer Lebensnotwendigkeit für die bürgerliche Bevölkerung von Belgien bedeuten und weiterhin leider auch Verluste an Menschenleben einschließen müssen, auf die Regierung und das Volk der Vereinigten Staaten notwendig den Eindruck machen, daß diese absichtlich grausam und inhuman sind. Wenn die Handlungen, die eine flagrante Verletzung der Erklärung vom 20. Oktober darstellen, ausgeführt werden, so wird das den Glauben bekräftigen, daß die feierliche Versicherung der deutschen Regierung nicht in gutem Glauben gegeben wurde. Unter diesen Umständen erhebt die Regierung der Vereinigten Staaten, der die Erklärung vom 20. Oktober gegeben wurde, nachdrücklich Protest angesichts der Maßregeln, die die deutschen Behörden im Sinne haben, für deren Verhalten die deutsche Regierung vollauf verantwortlich ist.

Nehmen Sie die Versicherung meiner höchsten Wertschätzung.

Staatssekretär **Robert Lansing**.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

Berlin, 9. November. In der heutigen Vormittagsziehung fielen folgende größeren Gewinne:
500 000 Mark auf Nr. 144 234;
15 000 Mark auf Nr. 176 753;
5 000 Mark auf Nr. 93 233, 194 194, 208 697, 216 357, 223 225;
3000 Mark auf Nr. 2251, 4777, 22 007, 23 939, 29 059, 35 631, 43 737, 48 192, 59 868, 59 953, 67 593, 76 208, 88 093, 89 197, 40 363, 98 332, 98 260, 113 120, 113 267, 126 750, 128 312, 133 775, 138 661, 153 732, 156 051, 166 429, 168 216, 171 182, 179 218, 181 749, 183 197, 198 130, 200 381, 208 578, 213 539, 228 171.

(Ohne Gewähr.)

Nach langer Ungewißheit erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, herzensguter Sohn und Bruder,

Gefreiter

Paul Krüger

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse,

im Alter von fast 22 Jahren am 21. März d. Js. im Westen den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Thorn-Mocker den 9. November 1918.

Die trauernden Eltern und Geschwister.

Krüger, Lehrer.

Ganz unerwartet erhielt ich am 1. November die traurige Nachricht, daß am 31. Oktober an einer heimtückischen Krankheit im Feldlazarett zu Antwerpen mein unvergeßlicher Mann, Bruder, Schwager und Onkel

August Müller

Inhaber des Eisernen Kreuzes,

im fast vollendeten 40. Lebensjahre gestorben ist.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Gostgau den 8. November 1918

Frau Emma Müller und Verwandte.

Mit Weinen ließen wir dich gehen.
Du tröstest uns: „Auf Wiedersehen!"
Haben oft betend dein gedacht,
Wenn wach wir wurden in finstrer Nacht.
Es ist vorbei, du kommst nicht mehr,
Wir tragen's kaum, es ist zu schwer.
Da droben gibts ein Wiedersehen!

Am 16. 10. 18 starb in einem Kriegs-Lazarett im Westen an einer schweren Krankheit, die er sich im Felde zugezogen hat, unser innigstgeliebter Sohn und Bruder, der Ofensetzer

Kanonier

Paul Sklinski

vom Feld-Art.-Regt. 61, Inh. d. Eis. Kreuzes 2. Kl., im blühenden Alter von 23½ Jahren.

Er folgte seinem älteren Bruder, der 1915 in den Karpathen gefallen ist, in die Ewigkeit nach.

Dieses zeigen an

Thorn-Mocker den 9. November 1918

die tiefbetrübten Eltern und Brüder, Familie Radtke.

Ruhe sanft in fremder Erde!

Am 27. Oktober d. Js. starb den Heldentod fürs Vaterland in einem Kriegslazarett in Belgien an Folge eines Brust- und Bauchschusses mein lieber, hoffnungsvoller Sohn, unser geliebter Bruder, der

Schütze

Reinhold Greiser

Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse,

im blühenden Alter von 19½ Jahren.

Dieses zeigen schmerzerfüllt an

Rudak den 8. November 1918

die tiefgebeugte Mutter u. Geschwister:

Witwe **Ernstine Zittlau,**
verw. gew. **Greiser,**
Gustav Greiser, z. Zt. im Felde,
Helene Greiser.

Gestern mittags 12 Uhr starb nach langem, qualvollem Leiden unser lieber Sohn

Emil

im Alter von 17 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Podgorz den 9. November 1918

Emil Panter u. Familie.

Die Beerdigung findet am Montag, 2½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Todes ihres lieben Sohnes, ganz besonders Herrn Superintendenten **Waubke** für die trostreichen Worte am Grabe sprechen ihren aufrichtigsten Dank aus

E. Kobarg und Frau.

Bekanntmachung.

Sonntag den 10. November, nachm. 3 Uhr,

findet im Lokale der Herrn **Stuczinski**, „**Gasthaus zu den drei Linden**" Thorn-Mocker, Bergstraße 22. eine

öffentliche Volksversammlung.

statt.

Tagesordnung:

1. Die neue Regierung und die Aussichten auf den Frieden. Referent Parteisekretär **Julius Gehl**-Danzig.
2. Freie Aussprache.

Um zahlreichen Besuch bittet

der Einberufer.

Dem Geburtstagskinde Herrn Unteroffiz. Seidel von der 4. Ers.-Battr. Feldartl. 81

ein donnerndes Hoch.

3 liebe, treue Freundinnen.

Eine Dame, welche viele Jahre in England lehrte, und erst vor 2 Jahren von dort zurückkehrte, gibt gründlichen engl. **Unterricht und Nachhilfestunden.**

Angebote unter **W. 3747** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Fräulein erteilt gründlichen

poln. Unterricht.

Turmstraße 8, 1 Trp.

Erteile Anfängern gründlichen

Klavierunterricht.

Angebote unter **C. 3778** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wer erteilt einem jung. Mädchen

Unterricht in Stenographie

(Abendstunden)?

Ang. mit Preisang. u. **D. 3779** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche ein jüngeres

Fräulein,

die Schularbeiten beaufsichtigt und etwas im Haushalt mithilft.

Paluchowski, Lindenstr. 58.

Eine Dame, die den Tag über beschäftigt ist, wird als

Mitbewohnerin v. g. ges.

Thorn 3, Waldstraße 37a, ptr.

Achtung!!

Der mir behilflich ist solche Person zu fassen, die über mich unwahre Reden führt, erhält mit besten Dank **100 Mark.**

Hermann Rufenach, z. Zt. Urlaub, Culmsee, Ausbau 3

Die beiden Unbekannten

konnten nicht erscheinen, bitten **Sonntag den 10. November 1918 um 6 Uhr an der alten Stelle.**

Der Familienabend

findet am **Donnerstag den 14.**, im Oberkrug **Bensau** statt.

Wicknig, Gastwirt.

Ein Regulator, ein kleiner ovaler Spiegel und verschiedene Kleinigkeiten

zu verkaufen Baderstraße 9, 1.

Braune Ledertasche

mit größerem Inhalt von einem armen Mädchen, deren ganzes Vermögen es ist, verloren. Wiederbringer erhält 500 Mark Belohnung. Abzugeben bei

Piechocki, Katharinenstr. 4, 4

Verloren schwarz. Pelzkragen

Donnerstag vorm. Talstr. Geg. Belohnung abzugeben

Siemon, Brombergerstraße 60

---

1 junger Dobermann

(Hundemarke 243) ist entlaufen.

Wiederbringer erhält Belohnung.

Hotel Museum, Hohestr. 12.

Nachruf.

Gestern Vormittag verschied plötzlich nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber Kollege, der

Unterzahlmeister

A. Westermann.

Ers.-Batl. Inf.-Regts. Nr. 176.

Er war uns allen ein treuer Kamerad. Wir werden sein Andenken dauernd in Ehren halten.

Thorn den 8. November 1918.

Die Unterzahlmeister-Vereinigung der Garnison Thorn.

Gutzmerow, Unterzahlmeister.

Artushof.

Sonntag den 10. November, von 1—3 Uhr: **Tafelmusik.**

Von 7 Uhr abends ab:

Unterhaltungsmusik.

Schwarzer Adler.

Sonntag den 10. November:

Tafel-Musik,

von 1—3 Uhr.

Abend-Konzert

von 7 Uhr an.

Konzerthaus

früher „Dreimäderlhaus", Coppernikusstraße 26.

Täglich:

Erstklassige Künstlerkonzerte.

Solisten allerersten Ranges.

Ben Abulah?

Anfang wochentags 6 Uhr.

Anfang Sonntags 4 Uhr.

Schützenhaus

Schloßstraße 9.

Kino — Variété

Heute:

Erlebnisse Dorian Dares.

Sensationsschlager in 4 Akten. In der Hauptrolle: Friedrich Zelnik,

sowie das 3 aktige Kriegsdrama

Das ist der Krieg

und das übliche Variété-Programm.

Anfang 2 Uhr. — Anfang 2 Uhr.

Ziegelei-Park.

Sonntag den 10. November:

Großes Streichkonzert,

ausgeführt von der Musikabteilung Ers.-Batls. Inf.-Regts. Nr. 61, unter persönlicher Leitung des Obermusikmeisters Nimtz.

Eintritt pro Person 50 Pfg. Anfang 4 Uhr.

Hochachtungsvoll **G. Behrend.**

Tivoli.

Sonntag den 10. November:

Großes Streich-Konzert.

Anfang 4 Uhr. Ende 10 Uhr. Eintritt 30 Pf., Kinder 10 Pf.

Hochachtungsvoll

Franz Grzeskowiak.

Grünhof.

Sonntag den 10. November, ab 4 Uhr nachmittags:

Unterhaltungsmusik.

Restaurant Schlüsselmühle.

Sonntag den 10. November 1918:

Künstler-Konzert.

Anfang 4 Uhr. Ende 10 Uhr. Eintritt frei.

Als Verlobte empfehlen sich:

Merry Pohl, (Berlin)
Paul Bretzke, (Berlin)

Thorn den 8. November 1918.

Artushof, Sonnabend den 23. Nov., abends 8 Uhr:

Fritz Skowronnek

Ernste und heitere Vorträge.

Eintrittskarten à Mark 3.— 2.— 1.— 75 Pfg. in der Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Artushof.

Montag den 11. November 1918, abends 8 Uhr:

Wohltätigkeits-Sinfonie-Konzert

zum besten für Weihnachtsliebesgaben der Truppen im Felde, ausgeführt von den Musikabteilungen der Ersatz-Bataillone Nr. 176 und 61.

Leitung: die königl. Obermusikmeister M. Böhm und H. Nimtz.

Vortragsfolge:

1. Erste Sinfonie Op. 38 in B. . . R. Schumann
   a) Andante un poco maestoso — Allegro molto vivace
   b) Larghetto Attacca
   c) Scherzo
   d) Allegro animate e gracioso.
2. Siegfrieds Tod und Trauermarsch aus dem Musikdrama „Götterdämmerung" . . R. Wagner.

10 Minuten Pause.

3. „Wotans Abschied" und „Feuerzauber" aus dem Musikdrama „Die Walküre" . . R. Wagner.
4. Ouverture zur Oper „Tannhäuser" . R. Wagner.

Nr. 1 und 2: Leitung Obermusikmeister **M. Böhm**
Nr. 3 und 4: „ „ **H. Nimtz.**

Preise der Plätze: Logen und 1.—8. Reihe 3 — Mark, 9.—16. Reihe 2 Mark, 17.—22. Reihe 1.50 Mark, Stehplatz 0.75 Mark.

Vorverkauf in der Buchhandlung **Walter Lambeck.**

Preussischer Hof

Culmer Chaussee 53.

Sonntag den 10. November 1918:

das brillante November-Programm

mit

Oskar Riediger,

dem schles. Kraftmenschen, sowie

Franz Gaus

in seiner Szene:

Großstadtleben in der Kriegszeit!

und die anderen Attraktionen, außerdem:

Die bezähmte Widerspenstige,

urkom. Ensembleszene mit

Franz Gaus.

Die Direktion.

Lämmchen

Kleinkunstbühne, Gerechtestraße 3.

Anfang 7 Uhr:

Der mit riesigem Beifall aufgenommene November-Spielplan.

Sonntag den 10. November 1918:

2 große 2 Vorstellungen

nachmittags 4 Uhr, abends 7 Uhr.

Weindiele separiert.

Geige und Cello

zu verkaufen. Besichtigung von 11—4 Uhr.

Podgorz, Marktstraße 17, 2, l.

Groß. Bernhardiner

auf den Namen „Tell" hörend, entlaufen. Wiederbringer erh. Belohn.

L. Sadecki, Möbeltransport, Baderstraße 22.

Stadt-Theater

Sonntag den 10. November, nachmittags 3 Uhr: Erm. Preise:

Alt-Heidelberg.

Abends 7¼ Uhr:

Wilhelm Tell.

Dienstag, 12. November, 7½ Uhr: Gastspiel der Operettensängerin **Vera Wodrich** vom Stadttheater in Metz.

Die Fledermaus.

10—12000 Mark

vom Selbstgeber zu verleihen. Angebote unter **P. 3765** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Huhn zugelaufen.

Gegen Erstattung der Unkosten abzuholen Gerstenstr. 9a, 2, l.

---

1 Henne

zugelaufen. Elisabethstr. 6, 1.

Täglicher Kalender.

1918	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Novemb	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	1	2	3	4	5	6	7
Dezem	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
1919	29	30	31	—	—	—	—
Januar	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Der Bolschewismus — der Feind des Friedens.

Von verschiedenen Seiten werden als Vorbedingungen zu einem Friedensschluß für Deutschland die allerverschiedenartigsten Entwickelungen für nötig gehalten; selbst der Bolschewismus erscheint hier und da manchem Menschen als geeignet, den Frieden herbeizuführen. Kann der Bolschewismus den Frieden bringen? Bei der Erörterung dieser Frage steht uns als einziges Beispiel, aufgrund dessen wir den Bolschewismus inbezug auf seine Aussichten, den Frieden herbeizuführen, betrachten können, Rußland zur Verfügung. Und dieses Kapitel zeigt uns aufs allerdeutlichste, daß der Bolschewismus nicht als Friedensbringer gewertet werden kann, daß er nicht nur nicht den äußeren Frieden im Gefolge hat, sondern daß er außerdem den Frieden im Lande gefährdet, Unruhen hervorruft und nicht die Macht besitzt, das Volk zu wirtschaftlichem, politischem und kulturellem Aufstieg zu führen.

Rußland ist ganz und garnicht zum Frieden gekommen. Wohl haben die Armeen, die gegen deutsche Truppen im Felde gestanden hatten, nachhause geschickt werden können; aber gleichzeitig erhob sich in dreifacher Form ein anderer Krieg, der für das Reich viel zerstörender wirkte als der gegen Deutschland: der Krieg der einzelnen Völkerschaften gegeneinander, der Krieg des Bolschewismus gegen das eigene Volk und der Krieg gegen die Entente.

Der Krieg der Völkerschaften Rußlands gegeneinander hat den Zerfall des einst mächtigen Einheitsreiches nach außen hin am deutlichsten in die Erscheinung treten lassen; und wann dieser Krieg einmal sein Ende finden wird, das ist noch garnicht abzusehen. Im Wesen des Bolschewismus liegt die Überspannung des Selbstbestimmungsrechts bis zu den letzten Folgerungen. Nicht allein, daß die verschiedenen Stämme, die unter dem Zepter des Zaren vereinigt waren, sich selbständig zu machen strebten und streben: bis in die einzelnen Gouvernements, Städte und selbst Dörfer hat sich diese Ideenüberspannung erstreckt. Sie ist dadurch ausgeartet zu einer absoluten Aufsässigkeit gegen alle und jede obrigkeitliche Leitung. Und in ihrer Folge marschieren logischerweise Hunger, wirtschaftlicher Ruin und dadurch wiederum Unterdrückung vonseiten jeder mit möglichst scharf ausgeprägtem Terror auftretenden Regierung.

In diesem Terror, der allein imstande ist, dem übertriebenen Selbständigkeitsstreben wirksam entgegenzutreten, äußert sich der andere Krieg, in den der Bolschewismus das russische Volk gestürzt hat: der Krieg des Bolschewismus gegen das eigene Volk. Gesetzt den Fall, die Emanzipation der einzelnen größeren und kleineren Gemeinschaften hätte sich durchführen lassen — es wären also unzählige selbständige Ländchen und Gemeinden entstanden —, so mußte im Interesse wirtschaftlichen Ausgleichs ganz von selbst ein langsamer Zusammenschluß wieder angebahnt werden. Die dadurch notwendig werdende Ausgleichung der inneren Widerstände hätte den Fall des Bolschewismus bedeutet. Es lag also durchaus in seinem Interesse, alle solche Bestrebungen zu unterdrücken; und damit mußte er sich enthüllen als das, was seinen eigentlichen Kern und sein innerstes Wesen ausmachen: als eine Regierungsform, die in einem allgemeinen Chaos ihre einzige Stütze hat. Es läßt sich das an Tatsachen leicht erhärten:

Jede Obrigkeit bedarf einer gewissen bewaffneten Macht, sei es auch nur einer sogenannten Polizeitruppe. Die Truppe des Bolschewismus ist die Rote Armee. Diese aber kann nur auf einem einigermaßen hinreichenden Stand gehalten werden, wenn einerseits ihre Verpflegung derjenigen des Volkes durchaus vorangestellt wird, und wenn andererseits die massenhaft vorkommenden Desertionen ersetzt werden durch Elemente, die an ordentlicher Lebensführung keinen Gefallen mehr haben. Aus diesen Erwägungen heraus hat man denn auch der Roten Armee u. a. das Recht der Plünderung gegeben, was beweist, daß ihr die Grundlage einer jeden brauchbaren Truppe, die Disziplin, fehlt. Sollte eines Tages ein Führer an ihre Spitze treten, der die Fähigkeit in sich hätte, kraft einer machtvollen Persönlichkeit Disziplin zu schaffen, so wäre an demselben Tage dieser Mann Militärdiktator, und im gleichen Augenblick würde der Sturz des Bolscheswimus besiegelt sein. Somit liefert die Rote Armee allein bereits den vollgiltigen Beweis dafür, daß sich der Bolschewismus nur von Disziplinlosigkeit und Ordnungswidrigkeit nährt und nähren kann.

Wenn aber der Bolschewismus dem Volke vorzuspiegeln verstand, er habe ihm wenigstens den äußeren Frieden gebracht, so ist das eine bewußte Irreführung. Zwar mit dem deutschen Reiche mußten die bolschewistischen Führer Frieden schließen, weil das für sie die erste zu erfüllende Bedingung war, wenn sie überhaupt das Heft erst einmal in die Hand bekommen wollten. Und das russische Volk hat sich täuschen lassen. Denn daß mit dem Augenblick, da die Bolschewisten das Staatsruder ergriffen, ein anfänglich versteckter, bald aber zu offener Austragung entbrannter Krieg mit der Entente ausbrach, darüber denken die großen Massen des Volkes garnicht nach.

Und das ist die Stelle, an der sich der Gedankenkreis der auch bei uns vom Bolschewismus den Frieden erhoffenden Leute nicht geschlossen hat. Ob es möglich wäre, den Bolschewismus in Deutschland einzuführen, ohne die beiden erstgenannten Kriege, den der einzelnen Stämme gegeneinander und den des Bolschewismus selbst gegen das eigene Volk, heraufzubeschwören? Es ist nicht möglich. Denn bei uns ist selbst in den bolschewistisch beeinflußten Kreisen das Bedürfnis nach Ruhe und Ordnung, nach gleichem Recht für alle, das im schärfsten Gegensatz zu bolschewistischer Klassenherrschaft steht, viel zu stark ausgeprägt. Vor allen Dingen aber ist Rußland uns ein treffendes Beispiel, daß der Friede nach außen, unser aller sehnsüchtigstes Streben und Verlangen, nie und nimmermehr erreicht werden kann, wenn wir uns in bolschewistischem Sinne umstellen würden.

Amerika hat die bolschewistische Regierung in Rußland nicht anerkannt. Das ist ein außerordentlich bedeutungsvolles Moment. Und daneben als nicht minder bedeutend steht die Tatsache, daß die ganze Entente dem Bolschewismus den Krieg angesagt hat. Die Anerkennung der gegen die Rote Armee kämpfenden Tschecho-Slowaken als kriegführende Nation war der Anfang, ihre Unterstützung und das Landungsunternehmen an der Murmanküste die Fortsetzung dieser Politik. Der Beweggrund dazu ist durchsichtig: die Westvölker haben erkannt, daß ein bolschewistisch orientiertes Staatswesen in Unordnung versinkt, daß es nicht die Fähigkeit besitzt, politisch und wirtschaftlich einen sich selbst erhaltenden Machtfaktor darzustellen. Infolgedessen wehren sie sich mit allen Mitteln dagegen, dem Bolschewismus die Hand zu bieten.

Käme in Deutschland der Bolschewismus empor, so hätten wir also nicht allein die zersetzendste Unordnung im Lande, wäre nicht nur der wirtschaftliche Ruin unsere allernächste Aussicht — wir würden auch von der Entente mit denselben Mitteln niedergehalten und bekämpft werden wie das heutige Rußland: auf einen Friedensschluß, der uns den solange erhofften und so dringend nötigen Wiederaufbau bringen soll, dürften wir in absehbarer Zeit nun und nimmer rechnen.

Thorner Lokalplauderei.

Die 15. **Woche** des fünften Kriegsjahres hat eine **Klärung der Lage** noch nicht gebracht. Bis zu dieser Stunde — schon die nächste allerdings kann in dem schnell rollenden Film der Weltgeschichte ein anderes Bild bringen — ist noch keine der schwebenden Fragen gelöst und ungewiß, ob ein Waffenstillstand, wie er der militärischen Lage entspricht, und damit ein Friede auf Grundlage der Wilsonschen Artikel zustande kommt. Es wird zwar gemeldet, daß Wilson, der sich und seiner Partei die Glorie des Siegers sichern will, einen Druck ausgeübt hat, den Bogen nicht zu überspannen. Aber Wilsons Stellung ist inzwischen durch den Sieg der republikanischen, imperialistischen Gegenpartei, der die Vertreter der Großindustrie und Hochfinanz, die dem englischen Hof zugeneigten Milliardäre zumeist angehören, so erschüttert, daß es zweifelhaft erscheint, ob er noch die Kraft hat, den Alliierten sein Friedensprogramm aufzuzwingen. Welche Haltung aber die republikanische Partei einnehmen wird, steht noch dahin. Es scheint jedoch, daß die Verschärfung des Wilsonschen Programms, die in den Forderungen der Alliierten zum Ausdruck kommt, schon auf den Sieg dieser Partei zurückzuführen ist.

Hierauf deutet auch das **Ultimatum der Führer der Sozialdemokratie**, die Drohung, von der Regierung zurückzutreten, hin. Als der Weltkrieg infolge der Gleichheit der Stärke der Gegner versumpfte, bot sich die Führung der Partei als Friedensstifter an, mit der Verheißung, die Demokratisierung würde die Gegner günstig stimmen, unser Volk auch innerlich so eins und stark machen, daß ein Verständigungsfrieden gesichert sein werde. Die Ereignisse dieser Woche haben aber gelehrt, daß dies eine Täuschung oder Selbsttäuschung war, und es ist daher verständlich, daß die Führer Neigung zeigen, sich zurückzuziehen und anderen Parteien den Abschluß eines ungünstigen Friedens aufzubürden. Die Forderung der Abdankung des Kaisers erscheint nur als eine Maskierung des Rückzuges. Sowohl Amerika, das sich nach höfischem Glanz sehnt, wie England, das, durch seine Geschichte belehrt, selbst am Königtum festhält, haben diese Forderung, auch aus innerpolitischen Gründen, fallen lassen; für uns aber fehlt einer solchen Forderung jeder Schein einer Berechtigung. Das ancien régime, mit Männern, denen die Geschichte den Beinamen des Großen geben mußte, hat, die Mark Brandenburg zur Höhe des deutschen Reiches führend, so großes geleistet, daß der Kaiser, der Zustimmung der Mit- und Nachwelt gewiß, sagen durfte: „Mit der Verfassungsänderung schließt eine Periode deutscher Geschichte — die Hohenzollern-Regierung — ab, die vor den Augen künftiger Geschlechter in Ehren bestehen wird.“ Und auch Wilhelm II. wird die Nachwelt das Zeugnis nicht versagen, daß er, als echter Hohenzoller das Herrscheramt als Dienst am Staat und Volk auffassend, seine Aufgabe, das Reich wehrhaft zu machen, in glänzender Weise erfüllt hat. Daß der Krieg unglücklich geendet, durch den Eintritt Amerikas, den bei Beginn des Krieges niemand von uns voraussehn konnte, wird an diesem Urteil nichts ändern. Will man nach einer Schuld suchen, so könnte sie nur darin zu finden sein, daß nicht schon zwei Jahre früher zum Schwert gegriffen wurde, als Erzherzog Ferdinand, in dem Österreich den rechten Führer besaß, dazu riet. Aber dies haben eben die Kreise verhindert, die jetzt die Abdankung fordern. Der Kaiser steht, wie dem Volke gestern angekündigt, vor der Entscheidung. Da ist es Pflicht aller Parteien, mit ihrem Bekenntnis hervorzutreten. Die konservativen Volkskreise werden ihm die Treue wahren. Aber, denken wir, im ganzen Volke, bis tief in die Kreise der Arbeiterschaft hinein, muß in dieser schicksalschweren Stunde, wo der Hohenzollernstamm, der tief im Volksgemüt wurzelnde, sich zum Falle neigt, etwas von der Stimmung wach werden, wie sie aus dankbarer Verehrung erklingt in dem Liede Max von Schenkendorffs: „Wenn alle untreu werden, so bleiben wir doch treu!“

Der Reichstagsabgeordnete, jetzt auch Staatssekretär, **Erzberger** hatte sich gerühmt, der Welt den Frieden zu geben, wenn er nur fünf Minuten — oder war es eine Viertelstunde? — mit Lloyd George sprechen könnte, wozu ihm — leider! — die Gelegenheit nicht geboten wurde. Mit einiger Spannung erwartete man daher seine Schrift „**Der Völkerbund**, der Weg zum Weltfrieden“, Verlag von Reimar Hobbing, Berlin 1918; denn man konnte hoffen, darin die Zauberformel zu finden, die kräftig genug sein sollte, einen Geist wie Lloyd George zu beschwören und zu einer Idealpolitik umzustimmen. Diese Formel haben wir nun zwar in dem 196 Seiten starken Buche nicht gefunden; auch Erzberger glaubt das Problem gelöst zu haben durch Ausmalung eines vermeintlich idealen Zustandes, während schon Kant lehrte, daß es darin liege, den Krieg durch Ausbreitung der Kultur wie Schaffung allgemein befreidigender politischer Verhältnisse sozusagen mit der Wurzel auszurotten. Immerhin ist die Schrift, besonders in den geschichtlichen Rückblicken, lehrreich. Das 1. Kapitel: „Der Schrei nach dem Völkerbund“ verzeichnet die Stimmen, die sich in der Gegenwart für den Völkerbund und gegen einen einseitigen Völkerbund erhoben haben. Das 2. Kapitel: „Weltfriedenssicherungen in der Geschichte“ zeigt den falschen Weg zum Weltfrieden durch Gründung von Weltreichen mit Vorherrschaft einer Nation, wie sie im römischen Reich verwirklicht war und den deutschen Kaisern und nach ihnen den französischen Königen vorschwebte. Auch im englischen Weltreich ist England die herrschende Nation, welche auch die pazifistische, auf Herstellung des Weltfriedens gerichtete Bewegung nur unterstützt, um ihre Vorherrschaft zu verewigen. Das 3. Kapitel, in dem die Tendenz des Buches hervortritt, weist darauf hin, daß im Mittelalter, nach der geistigen Einigung der Völker Europas durch das Christentum und die Universitäten, das Papsttum mit Erfolg das Amt des Schiedsrichters im Streit der Nationen ausgeübt hat. Das 4. und 5. Kapitel behandeln die Vorläufer des Völkerbundes im deutschen Bunde, in den internationalen Verträgen auf dem Gebiete des Zoll- und Handelswesens und des Verkehrs, der Weltpostverein, das Abkommen zum Schutze des geistigen Eigentums an Erfindungen und Werken der Kunst und Literatur und das Haager Schiedsgericht. Als Voraussetzungen des Völkerbundes werden in den folgenden Kapiteln bezeichnet: der Wille zu einer friedlichen Regelung mit Verzicht auf die Gewalt — und diesen den Völkern einzuimpfen ist eben das zu lösende Problem; Niederhaltung des Chauvinismus in der Presse durch den Zwang, aufreizenden Artikeln entgegenwirkende Berichtigungen aufzunehmen; obligatorisches Schiedsgericht, als das einzige Mittel zur Ver-

Berliner Brief.

(Nachdruck verboten.)

In der Reichshauptstadt gibt es denn doch noch eine reine Freude auch an Dingen, die wir verlieren sollen: Wir werden die Grippe los und gleichzeitig die Bolschewiki-Seuche, die hier selbstverständlich viel von sich reden macht. Die Geschichte von der auf Bahnhof Friedrichstraße beschlagnahmten Kiste des russischen Kuriers mit den Flugschriften, die zum Meuchelmord und Terror aufreizen sollten, bestätigte uns ja nur, was unsere einheimischen Spatzen schon längst von den Dächern pfiffen.

Ein anderes, das wir los werden, stimmt schmerzlicher. Die Aussichten auf die Gänseversorgung Berlins schwinden wieder, bevor sie von erfahrenen Mißtrauischen recht geglaubt worden waren. Die dem Gemeindeverband zugesagte Einfuhr ungarischer Gänse ist natürlich unausführbar, nachdem sich der „Bruder“ Madjar seitwärts in die Büsche geschlagen hat. Nun wird sich der Franz- und Englischmann an dem für uns bestimmten Gänsebraten laben, vermutlich allerdings, ohne die Wucherpreise dafür zu zahlen, die uns unser getreuer Verbündeter abgenommen hätte. Wenn unheilbare Nicht-Schwarzseher auch jetzt noch hoffen, daß wenigstens die Ukraine Wort halten wird in der Lieferung der verheißenen Bratvögel, so fällt unsereiner nicht mehr darauf hinein. Aus der Ukraine kam schon immer kaum etwas bis nach Berlin, als wir noch Friedensschlüsse von uns aus diktierten, geschweige denn jetzt, wo man uns allenthalben das Fell über die Ohren ziehen will. Also behüt euch Gott, es wär' so schön gewesen! Allerdings „von hinten herum“ wird es dennoch Gänse in Berlin geben für die, die am Kriege hochverdienen, zu Höchstpreisen, die ins Riesenhafte gehen; sie heißen dann, obwohl vom Pommernland kommend, wie üblich „Auslandsware“. Und das Ausland nimmt ja immer von uns, auch wenn es echt ist.

Hochgenommen werden wir tagtäglich auch von den Kellnern im Kriege. Die stehen sich, da man meist noch an dem alten Brauch festhält, von der Zeche einen bestimmten Satz als Trinkgeld zu geben, glänzender als je. Manchem dürfte in den großen Weinwirtschaften ein Exzellenz-Einkommen wie Scheidemann garantiert sein. Der Appetit wächst aber auch diesen Leuten beim Einstreichen. Vom Genfer Verbande der Kellner hören wir, daß er eine Lohnverfassung für die Hotel- und Gasthausangestellten ausgearbeitet hat, die für alle Gruppen ein Mindesteinkommen festsetzt. Das soll für den Hotelkellner 50 bis 300 Mark betragen, für die Wald- und Wiesenkellner in den Kafees und Bierstuben nicht unter 250 Mark. Wer nun aber glaubt, daß alsdann die leidige Trinkgeldfrage zugunsten der Gäste als erledigt angesehen werden dürfe, der hat die Rechnung ohne — den Kellner gemacht; denn besagter Verband betont ausdrücklich, daß „sein Bestreben nicht sei, die Bedienungsform oder das Trinkgeld abzuschaffen“. Also Trinkgeld neben festem Gehalt. Doppelt geleimter Wirtshausgast, du wirst dann noch besonders vom Wirt hochgenommen werden! Denn es ist doch klar, daß der die Preise für Speisen und Getränke alsbald angemessen nach oben abrundet, wenn er gezwungen wäre, seinen Kellnern solche Gehälter zu zahlen. Genau so ist das Verfahren bei der „Umlegung“ der neuen Weinsteuer gehandhabt worden, wie jedermann erfahren hat, der sich heutzutage noch mal, so am Monatsersten etwa, ein halbes Fläschchen zu leisten erkühnt.

Wenn das politische Barometer noch so sehr auf Sturm steht, die alte Einrichtung der Presse-Konzerte im Reichstage findet immer noch ungeteilte Sympathie bei den zahlungsfähigen Kreisen Berlins. So auch das diesmalige, vom Verein Berliner Presse für seine Wohlfahrtskasse im Kuppelsaale des Reichstages veranstaltete. Es war ganz so wie sonst gedrängt voll im hohen Hause, wo es einmal eine deutsche Verfassung gab. Nur sah man manchen der neuen Würdenträger aus den übervölkerten Staatssekretariaten, die ehedem solche „bourgeoismäßigen“ Sachen nicht schätzten, in der Festversammlung, die ganz Roten zumal, die jetzt Trumpf sind allenthalben. Das musikalische Programm war ausgezeichnet. Besonders ergreifend stimmte es uns, als von der Kuppel der Domchor unter der Leitung Hugo Rüdels das 16stimmige Crucifixus von Antonio Calvara vernehmen ließ. Auf Leid und Hoffen ist es abgestimmt. Vom Leiden ohne Ende haben wir genug zu spüren bekommen in diesen bitterschweren Zeiten. Daß auch allmählich wieder Hoffnung ihre Flügelschläge in unserem Seelenleben regen möge, ist ein Herzenswunsch aller vaterländischen Kreise, wenn man auch noch nicht recht sieht, woher der Morgen kommen soll!

Die quälende Unrast dieser Tage konnten wir vorübergehend meistern als Zuschauer im Deutschen Künstlertheater. Dort waren drei Grotesken und eine Komödie bei einer Neuaufführung zu einem heiteren Abend vereint, der wirklich einer war und es zu sein auch heutzutage verdiente. Kurt Götz, der tüchtige Charakterdarsteller, kam uns in den Grotesken als Dichter zugleich. „Nachtbeleuchtung“, das erste der drei Stücke, ist ein köstliches Stückchen Vorgeschichte zu einer Premiere. Die Sache spielt sich, recht zeitgemäß, auf einem mangelhaft beleuchteten Treppenflur ab. Nummer 2 heißt „Lohengrin“. Da ist gar neckisch zu sehen, wie ein leibhaftiger Einbrecher den Retter in der Pleite zweier Bankiers macht, die nicht mehr aus noch ein wissen vor Millionen-Dalles. Der Mann (Lohengrin) täuscht einfach einen Sieben-Millionen-Diebstahl an der Bank glaubhaft vor und streicht eine halbe Million Provision für seine rettende Tat ein. Ja, unsere Einbrecher von heute, das sind ganze Kerle! Die befassen sich nicht mit Kleinigkeiten. Und „Tobby“ heißt das dritte Stück. Eine Ehe-Irrung (Fanny heißt die Schuldige!) dreht sich um Bobby und Tobby in ergötzlichen Schwank-Situationen. Zum Schluß gab es noch Felix Saltens hier schon bekannte Komödie „Auferstehung“ mit der Stimme des Genesenen aus dem Jenseits, in das er zeitweise schon hineingeschwebt war. Wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen!

Was man aber den Darstellern bei der Erstaufführung von Ibsens „Komödie der Liebe“ an der Volksbühne darbrachte, das war noch nicht da. Nämlich, da marschieren acht allerliebste, blondbezopfte Pastorentöchter, wie die Orgelpfeifen abgestuft, im Dauer-Gänsemarsch über die Bretter, und so hingerissen waren die Zuschauer, daß man den herzigen Dingern von den ersten Bänken aus nicht Kußhände, nein: Eßwaren zuwarf. Sehen Sie, es gibt noch markenfreien Zusatz für die Kunst, die nach Brot schielt!

setzung ... ...stimmung; Freiheit des Welt... mit Schutz des Privateigentums auch auf dem Meere; wirtschaftliche Gleichberechtigung und offene Tür, mit Verzicht auf Wirtschaftskriege. Kapitel 11 handelt von Kolonialfragen; aufgrund der statistischen Angaben, daß auf je 10 Franzosen 2,5 Quadratkilometer Kolonialland mit 16 Eingeborenen, auf je 10 Engländer 7,5 Quadratkilometer mit 95 Eingeborenen kommen, wird festgestellt, daß Deutschland moralischen Anspruch auf Ausstattung mit ausreichendem Koolnialbesitz habe. Kapitel 12 handelt von den „ewig neutralen Staaten", Kapitel 13 von der Verfassung und den Machtmitteln des Völkerbundes, bestehend in einem Bundesheer, welches den Willen der Bundesregierung vollstreckt, und in der Handelssperre gegen ungefüge Bundesglieder. Im Schlußkapitel „Die neue Zeit" mustert dann der Verfasser das aufgerichtete Gebäude. Seine Krönung erhält dieses aber erst im Anhang, dem Entwurf der Verfassung des Bundes. Artikel 16 lautet: Legen die Parteien gegen das Urteil des Schiedsgerichts Berufung ein, so wählt jede einen Oberschiedsrichter und zwei den Parteien befreundete Mächte ebenfalls jede einen Oberschiedsrichter. „Diese vier Oberschiedsrichter wählen gemeinschaftlich einen Obmann. Bei Stimmengleichheit wird die Wahl des Obmanns Seiner Heiligkeit dem Papst anvertraut, der ihn nach Anhörung der oben bezeichneten befreundeten Mächte ernennt." Der Ausführung dieses Planes, der eine Erstarrung der Welt in ihrem jetzigen Zustande bedeutet, könnten wir, bis der Fluß und Wechsel aller Dinge die Wiederauflösung bringt, zustimmen, falls der Zustand, wie er vor dem Kriege bestand, nicht allzu sehr zu unseren Ungunsten verändert würde. Ob die protestantischen Weltmächte England und Amerika den Verfassungsentwurf in dieser Form annehmen werden, erscheint aber sehr fraglich; das Oberschiedsrichteramt dürften diese Mächte sich wohl vorbehalten.

Das Wetter der Woche war im Thorner Kreise — der Wetterbericht aus dem Reiche ist der politischen Stürme wegen nicht eingegangen — in der ersten Hälfte bei südöstlichen Winden trübe, bei einer höchsten Tagestemperatur von 6, 10 und 9 Grad C. und einer Nachttemperatur, die sich noch 4 bis 5 Grad über Null hielt und erst nach Aufklärung des Himmels in der Nacht zum Donnerstag sich dem Gefrierpunkt bis auf 2 Grad näherte, sodaß der Donnerstag Morgen schon recht winterlich war. Ein Südwind, der aber bald wieder dem Südost wich, brachte dann eine Erwärmung bis 12 und 14 Grad C. am Tage, die auch nachts das Quecksilber nicht unter 7 Grad sinken ließ. Die Grippe ist noch nicht überwunden, wie man nach Feststellungen in der Stadtverordnetensitzung erhofft hatte; selbst Todesfälle an der Grippe sind in dieser Woche noch über zehn zu verzeichnen gewesen. Aber nach den Anmeldungen bei der Ortskrankenkasse sind die Krankheitsfälle auf 120, d. i. etwa ein Drittel der Vorwoche, zurückgegangen. Der unheimliche Gast scheint auf dem Rückzuge begriffen, sodaß der Gesundheitszustand bald wieder normal — d. h. für das neuzeitliche Thorn ausgezeichnet — zu werden verspricht.



Die deutsche Kommission für den Waffenstillstand.

Die Führung liegt beim General von Gündell, der militärischer Delegierter auf der Haager Friedenskonferenz war; ihm steht Staatssekretär Erzberger zur Seite, ferner unserer früherer Gesandter in Sofia Graf Oberndorff, der frühere Militärattachee in Paris General von Winterfeldt und Kapitän zur See Vanselow.

Die Erfinder von Lebensmitteln.

Eine aufschlußreiche Zusammenstellung über die bei der Ersatzmittel-Abteilung des Kriegsernährungsamtes angemeldeten, zugelassenen oder abgelehnten Ersatzlebensmittel veröffentlicht die Tageszeitung für Nahrungsmittel. Am eifrigsten scheinen sich die Lebensmittel-Erfinder mit Limonaden und alkoholfreien Getränken beschäftigt zu haben; nicht weniger als 376 solcher Getränke wurden angemeldet, davon 47 als unzulässig zurückgewiesen. Auch um Bier-Ersatz hat man sich bemüht; von 166 eingereichten „Bier"-Proben wurden 33 als ungenießbar oder schädlich befunden. Dem leidenschaftlichen Biertrinker bleibt also immer noch die Wahl unter 133 Ersätzen. Wenig Glück scheinen die Erfinder mit Backpulver gehabt zu haben; obgleich es eigentlich kein Mehl gibt zum Kuchenbacken, hat man nicht weniger als 365 Backpulver angemeldet. Aber fast zwei Drittel, 226, mußten als unzulässig erklärt werden. Die Blütezeit des sonst — von den Verkäufern! — so beliebten Ersatzbrühwürfels scheint auf absteigender Linie; es gib nur 114 neue Würfel, und von denen sind nur 73 genießbar.

An den Ersatzmitteln für die notwendigste und gesuchteste Nahrung scheint allerdings auch der Erfindergeist der Betriebsamen zu verzweifeln: Fleisch ließ sich nur durch 3 Mittel künstlich darstellen, 2 der angemeldeten wurden zurückgewiesen. Und Fleischextrakte gab es nur 18, davon 10 ungenießbare. Die fetthaltigen Lebensmittel scheinen am schwierigsten zu erfinden zu sein; von 6 angemeldeten Fett-Ersatzmitteln wurde nur eins zugelassen, von 2 Milch-Ersatzstoffen wurde 1 abgelehnt, und der einzige angemeldete Marzipan-Ersatz blieb ungenießbar. Für Kaffee gibt es 15 (von 43 angemeldeten), für deutschen Tee sogar 96 (von 127), für Heißgetränke 151 (von 198), für Gewürze 50 (von 113) und für Vanillezucker 17 (von 62) Ersatzmittel.

Am meisten Kopfzerbrechen scheint die Erfindung von Würsten bereitet zu haben; es wurden zwar 90 verschiedene Würste „erfunden", aber nur von 28 ist der Inhalt als „wurstähnlich" und genießbar festgestellt worden. Auch die Tätigkeit der Henne scheint nicht ohne weiteres zu ersetzen zu sein: von 42 eingereichten Ei-Ersatzmitteln wurden nur 6 zum Verkauf zugelassen.

Vom Kohl.

Die germanischen Stämme lernten den Kohl erst von den Römern kennen. Aus dem lateinischen caulis (Stengel) entstand die Bezeichnung Kohl. Besonders durch die Vermittelung der Klostergärten ist dieses Gemüse im frühen Mittelalter in den Ländern nördlich der Alpen zu einer Volksspeise geworden. Das gilt besonders vom Kopfkohl, der im ganzen Mittelalter ein äußerst beliebtes Gericht war, was schon dadurch bezeugt wird, daß nach alter Überlieferung die Pflanzstätten für Gemüse nach der vorzugsweise angebauten Krautart einfach „Kohlgärten" hießen. In einem Kalender aus dem 14. Jahrhundert heißt es, Kohl dürfe man im ganzen Jahr hindurch essen, nur im Dezember nicht. Ein Samländer, dem die preußischen Ordensritter ihre Burg zu Balga zeigten und der sie dort Kohl essen sah, riet seinen Landsleuten, die Ritter nicht anzugreifen; denn wer könne einem Volke widerstehen, das so genügsam sei, Gras als Speise zu verwenden? — Das oft als unser Nationalgericht bezeichnete Sauerkraut kam erst im Mittelalter als eine Entlehnung von den Slawen, die heute noch die Haupt-Sauerkrautesser sind, zu den Deutschen. Kulturgeschichtlich ist es wohl nicht ohne Interesse, daß die Griechen wie Römer den Kohl mit Vorliebe roh zu essen pflegten. Der ältere Cato, der ihn als das allerbeste Gemüse pries, riet: „Iß ihn roh oder gekocht. Willst du ihn roh essen, so tauche ihn in Essig, dann ist er der Verdauung förderlich und gesund. Etwas Kohl mit Essig, vor der Mahlzeit genossen, tut wohl."

Sonntagsgedanken (10. November 1918).

Geld und Gut dem Vaterland!
Dran setze Leib und Blut,
Kraft, Gewalt und Gut,
Dein Vaterland zu retten!

Hans Sachs.

Worte aus schwerer Zeit für schwere Zeit.

Wer sich selbst verläßt, der wird verlassen; das Volk, das an sich verzweifelt, an dem verzweifelt die Welt, und die Geschichte schweigt auf ewig von ihm. Unser Volk ist in einem Jeglichen von uns — darum lasset uns wacker sein! Arndt — 1810.

Es kann sein, daß unserm Volke noch größere Demütigungen bevorstehen: wenn nur statt dieser äußeren Macht eine innere sich zeigt; wenn nur Eintracht und Treue immer mehr die Oberhand gewinnen; wenn wir nur standhafter fortfahren zu zeigen, daß es unter uns etwas Heiliges gibt, worauf wir unverbrüchlich halten, daß wir noch immer das nämliche Volk sind, dessen schönster Beruf es immer gewesen ist, die Freiheit des Geistes und die Rechte des Gewissens zu beschützen!

Schleiermacher — 23. Nov. 1806.

Tief verächtlich machen wir uns dem Auslande, wenn wir vor den Ohren desselben uns, einer den andern, deutsche Stämme, Stände, Personen, über unser gemeinschaftliches Schicksal anklagen und einander gegenseitige bittere und leidenschaftliche Vorwürfe machen. Diese gegenseitigen Vorwürfe sind, so wie sie ungerecht sind und unnütz, zugleich äußerst unklug und müssen uns tief herabsetzen in den Augen des Auslandes, dem wir zum Überflusse die Kunde derselben auf alle Weise erleichtern und aufdringen. Fichte — Winter 1807/08.

Berliner Börse und Produktenbericht ausgeblieben.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	a. 6. Novemb. Geld	Brief	a. 5. Novemb. Geld	Brief
Holland (100 Fld.)	280,—	280,50	280,—	280,50
Dänemark (100 Kronen)	176,50	177,—	176,50	177,—
Schweden (100 Kronen)	192,25	192,75	192,25	192,75
Norwegen (100 Kronen)	177,75	178,25	177,75	178,25
Helsingfors (100 finn. Mk.)	73,25	73,75	73,25	73,75
Schweiz (100 Francs)	136,75	137,	136,75	137,—
Oesterreich-Ungarn (100 Kr.)	55,70	55,80	56,70	56,80
Konstantinopel	20,30	20,40	20,30	20,40
Spanien (100 Pesetas)	136,—	137,—	136,—	137,—

Gewinn-Auszug
der
12. Preussisch-Süddeutschen (238. Königl. -Preuss.) Klassen-Lotterie

5. Klasse 1. Ziehungstag. 8. November 1918

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 10000 M 27912
6 Gewinne zu 5000 M 151211 178240 212402
78 Gewinne zu 3000 M 25937 40317 42032 44465 46903 55740 64309 73491 76557 78203 80633 87848 92051 94284 107258 107561 107836 109684 110576 128326 134295 135957 138120 147283 163252 172537 176350 188891 191884 194279 198989 203798 207113 207473 208128 209219 214967 221151 228039

114 Gewinne zu 1000 M 8159 9594 23551 26530 35993 37075 39507 43345 62095 62564 65620 68755 69390 70048 71284 73240 81132 83163 84252 86738 86761 89205 89279 90673 91256 91365 100722 110307 112805 121396 128531 135726 136242 138473 140437 144690 146252 146859 148030 150172 151611 159960 163816 170200 170844 173559 176337 177722 179952 182125 185475 196205 216794 224288 226592 227674 228917

228 Gewinne zu 500 M 475 1405 4607 6153 6372 11686 18358 19770 22912 23925 280760 28808 31100 31124 32392 33491 34304 35513 37610 42160 43133 44818 45818 47281 50173 52205 54273 56145 56535 61178 62669 65631 66288 67942 70137 70416 70757 71652 72410 72473 75006 76900 77612 79519 80069 80700 81108 91599 91649 94934 95460 98513 100725 103927 106411 107406 111554 112101 113240 114524 118198 119541 119586 119840 126628 134403 139396 140639 142429 146096 147176 147385 148836 151582 154634 156052 157065 158553 159355 159797 159912 162929 164272 166573 172357 172865 173629 177747 178706 180959 182028 182399 185163 187260 188770 189281 191067 191760 193245 195906 198241 198350 203909 205707 209863 210183 211768 214512 216460 219993 222713 222750 230612 232349

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

6 Gewinne zu 15000 M 27765 33778 156504
4 Gewinne zu 10000 M 154560 172199
8 Gewinne zu 5000 M 25470 77087 99891 139084
58 Gewinne zu 3000 M 7930 9577 41158 50330 57046 69370 72072 87731 90170 96140 96267 106094 106218 107394 118464 122158 124167 126752 137507 145155 156458 158866 164274 177384 184892 197247 214935 217906 230944

164 Gewinne zu 1000 M 2227 11198 11508 11783 12848 15557 15627 16526 20749 21765 21052 26739 31471 31684 39626 46749 49879 51062 54422 54268 55095 57332 62417 62426 63581 65748 74070 76382 77114 77719 81427 81992 81993 87932 89790 90265 97438 97747 98917 103320 105920 108647 115417 115631 116460 117221 121135 121790 123836 124188 130403 131431 133086 137564 138904 150230 152177 156023 160536 170222 171913 178403 181776 183174 183866 190605 193223 200041 204090 208265 207096 207347 207619 210382 212114 221199 224961 229095 230316 232388 233910

162 Gewinne zu 500 M 5012 8856 15642 19005 22573 23164 24744 25702 30101 30619 32493 38197 40392 42291 49984 50369 51786 55289 56757 59139 67978 69484 76132 77878 82206 82545 88700 89405 90338 90508 91864 96344 98805 107573 109794 114380 115726 118280 119919 121372 122879 126502 128828 128451 128829 131631 134018 136819 140077 140101 140874 144447 144874 145349 145731 151149 152308 152757 157647 159172 161138 162948 163647 165486 168575 168827 169547 177742 185243 197682 200636 201685 207852 214090 218770 221224 226022 230479 230625 233279 233499

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze

Stand des Wassers am Pegel

der		Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn		9	2,02	8.	2,[illegible]
Zawichost		—	—	—	—
Warschau		9.	2,03	8.	2,[illegible]
Chwalowice		—	—	—	—
Zakroczyn		—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn
vom 9. Oktober, früh 7 Uhr.
Barometerstand: 774 mm.
Wasserstand der Weichsel: 2,02 Meter.
Lufttemperatur: + 7 Grad Celsius.
Wetter: trocken. Wind: Südosten.
Vom 8. morgens bis 8. morgens höchste Temperatur ... Celsius, niedrigste + 6 Grad Celsius.

Wetteransage.
(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Sonntag, 10. Oktober: Heiter, meist trocken.

Aufgrund der Verordnung des Herrn Reichskommissars für die

Kohlenverteilung (Gas, Elektrizität)

vom 2. November 1917 bestimmen wir:

§ 1.

Es ist verboten, offene Verkaufsstellen an den Vormittagen und nachmittags nach 4 Uhr mit Gas oder Elektrizität zu beleuchten.

Geschäfte, die aufgrund öffentlicher Verteilung zugewiesene Lebensmittel verkaufen und Friseurgeschäfte dürfen ihre offenen Verkaufsstellen bis abends 6 Uhr beleuchten.

An den Sonnabenden ist die Beleuchtung aller Verkaufsstellen bis abends 7 Uhr zulässig.

§ 2.

Die Beleuchtung offener Verkaufsstellen durch Sicherheitslampen während der Nacht ist nur mit Genehmigung des Magistrats zulässig.

§ 3.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung inkraft.

§ 4.

Wer gegen diese Verordnung verstößt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und Geldstrafe bis 10 000 Mk. oder einer dieser Strafen bestraft.

Thorn den 9. November 1918.

Der Magistrat.

Butterausgabe.

Auf Abschnitt 39 der Lebensmittelkarte H können von den Versorgungsberechtigten in den als Butterverkaufsstellen bezeichneten Geschäften

62,5 gr Butter

zum Preise von 4,36 Mark für ein Pfund bezogen werden.

Die Butter darf nur in dem Geschäft entnommen werden, welches die Eintragung als Kunde bewirkt hat.

An Militärurlauber, Binnenschiffer und Personen, die sich nur vorübergehend in Thorn aufhalten, sowie auf Zusatzmarken für Schwerarbeiter, wird Butter nur in der städtischen Verkaufsstelle Windstraße abgegeben; dagegen kann Butter für Kranke nur noch in den Geschäften, bei welchem der Haushalt des Kranken als Kunde eingetragen ist, bezogen werden.

Der Abschnitt 38 gilt nur noch bis einschließlich den 11. November 1918, der heute aufgerufene Abschnitt 39 H bis auf Widerruf.

Thorn den 8. November 1918.

Die rückständigen **Handelskammer-Beiträge** für das Rechnungsjahr 1918 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung innerhalb 3 Tagen an unsere Stadthauptkasse, Rathaus, Zimmer Nr. 34, zu zahlen.

Thorn den 8. November 1918.

Der Magistrat.

Größere Posten
Gänse- und Entenfedern
hat abzugeben
von Klinski, Mlynitz b. Leibitsch, Westpr.

Pferdemöhren und Stroh
für eigenen Bedarf kauft
L. Sadecki, Möbeltransport, Baderstraße 22.

Wohnungen
Angebote

Im Hause Friedrichstraße 8 sind die von der Firma **Kuznitzky & Co.** benutzten
Räume, im 1. und 2. Geschoß gelegen,
ab 1. April 19, auch geteilt, zu vermieten. Auskunft Brombergerstr. 50.

Wohnung
mit Balkon, Mellienstr. 89, 1 Tr., 5 Zimmer mit Zubehör, Gas und elektrisches Licht, per 1. Januar zu vermieten.
Zu erfragen bei
Otto Jacubowski.

12. Preuß.-Süddeutsche (238. Königl.-Preuß.) Klassenlotterie.
Hauptziehung vom 8. November bis 4. Dezember 1918.

2	Prämien zu	300 000 Mk.		600 000 Mk.
2	Gewinne zu	500 000 Mk.		1 000 000 Mk.
2	„ „	200 000	„	400 000 „
2	„ „	150 000		300 000 „
2	„ „	100 000		200 000 „
2	„ „	75 000	„	150 000 „
2	„ „	60 000	„	120 000 „
4	„ „	50 000	„	200 000 „
6	„ „	40 000	„	240 000 „
24	„ „	30 000	„	720 000 „
36	„ „	15 000	„	540 000 „
100	„ „	10 000	„	1 000 000 „
240	„ „	5 000	„	1 200 000 „
3 200	„ „	3 000	„	9 600 000 „
6 500	„ „	1 000	„	6 500 000 „
8 894	„ „	500	„	4 447 000 „
154 984	„ „	240	„	37 196 160 „
174 000	Gewinne und 2 Prämien			64 413 160 Mk.

1/1	1/2	1/4	1/8 Lose
zu 200	100	50	25 Mark

sind erhältlich bei
Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz,
Fernsprecher 842.
Geschäftszeit 9—1 Uhr, 2—4 Uhr.

Rotekreuzmarken
und
Rotekreuzkarten
sind Rathaus Thorn, Zimmer 25, zu haben.

Möbl. Zimmer zu vermieten Windstr. 5, 2 Tr.

Freundl. möbliertes Zimmer
zu vermieten.
Mellienstraße 83, part.

Leeres Zimmer zu Möbelunterstellen zu vermieten. Zu erfragen Hofstraße 1, prt.

Anständige, junge
Dame, die tagsüber im Beruf steht, als Mitbewohnerin im besserem Hause gesucht. Zu erfragen
Baderstraße 1, Seiteneingang 2.

Speicherräume
Klosterstraße 6 per sofort zu vermieten.
H. Safian, Parkstraße 13.

Gesuche

Möblierte 2 oder 3 Zimmerwohnung mit elektr. Licht bezw. Gas zu mieten gesucht.
Angebote unter **V. 3771** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Für sofort oder später
2—3 gut möblierte Zimmer mit elektr. Licht gesucht.
Angebote unter **T. 3769** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Praktische Hausfrauen halten die Familien-Zeitschrift
Deutsche Moden-Zeitung
im Schnitte und unübertroffen
Preis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pfg.
durch jede Buchhandlung oder Postanstalt
Probehefte vom
Verlag Otto Beyer
Leipzig, Rossstraße 19.

Gut möbl. Zimmer
mit elektr. Licht gesucht.
Gefl. Angebote unter **N. 3734** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ehepaar sucht möbl. Zimmer
m. Küchenben. v. 10. 11., möglichst Bromb. Vorst. Angeb. u. **F. 3750** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zum 15. d. Mts.
möblierte Wohnung
gesucht mit elektr. Licht.
Angebote unter **S. 3768** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein kleines möbl. Zimmer
mit elektr. Licht vom 1. 12. gesucht.
Angebote unter **W. 3772** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein möbliertes Zimmer einschließlich Kabinett, separater Eingang, von sofort gesucht.
Angebote mit Preisang. unter **X. 3773** an die Gesch. d. „Presse".

Gut möbliertes Zimmer
mit elektr. Licht, nähe Wilhelmplatz sofort zu mieten gesucht. Angebote unter **E. 3780** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zur Beschlußfassung über die in nachstehender Tagesordnung näher bezeichneten Gegenstände habe ich einen

Kreistag

auf

Mittwoch den 27. November d. Js.,

nachmittags 2 Uhr,

im Saale des Kreishauses anberaumt, zu welchem ich ergebenst einlade.

Thorn den 4. November 1918.

Der Landrat.

Kleemann.

Tagesordnung:

1. Beteiligung des Landkreises Thorn an der Zeichnung zur 8. und 9. Kriegsanleihe und Aufnahme eines hierzu erforderlicher Darlehns in Höhe von 550 000 Mark.
2. Erhöhung der vom Kreistage am 14. November 1917 zu den Kosten für die Schließung des Nessauer Deiches bewilligten Kreisbeihilfe von 3 000 Mark auf 5 000 Mark.
3. Erwerb zweier Hausgrundstücke in Amthal und Alt Thorn.
4. Errichtung eines Kreiswohlfahrtsamtes.
5. Einrichtung einer Buchhalterstelle bei der Kreiskommunal- und Kreissparkasse.
6. Aufnahme des Kreises Schwetz in den Elektrizitäts-Zweckverband Culm—Thorn.
7. Erwerb. und Betrieb des Basaltsteinbruches bei Goldberg in Schlesien.
8. Abkommen mit dem Abdeckereibesitzer Kühne in Luben wegen Ankaufs eines Tierkörperverwertungsapparates.
9. Prüfung, Feststellung und Entlastung der Kreiskommunalkassenrechnung für 1916.
10. Prüfung, Feststellung und Entlastung der Kreissparkassenrechnung für 1917.
11. Vervollständigung der Amtsvorsteher-Vorschlagsliste.
12. Wahl von Mitgliedern der Einkommensteuer-Veranlagungskommission.
13. Wahl von Vertrauensmännern zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen für das Jahr 1919.
14. Wahl von zwei Vorstandsmitgliedern der Kreissparkasse.
15. Schiedsmannswahlen und sonstige auf dem Kreistage vorzunehmende Wahlen.

Bekanntmachung.

Betrifft Herabsetzung der Stammfleischmenge für Rüstungsarbeiter und fleischlose Wochen.

Auf Anordnung der Provinzialfleischstelle erhalten die in Rüstungsbetrieben beschäftigten Schwer- und Schwerstarbeiter künftighin statt der bisher gewährten Stammfleischmenge von 200 Gramm nur noch die ortsüblich zur Verteilung gelangende Wochenkopfmenge von **100 Gramm** Fleisch. Die Zulagen von 50 Gramm für Schwer- und 100 Gramm für Schwerstarbeiter bleiben jedoch bestehen.

Zur weiteren Schonung der Viehbestände ist die erneute Einsetzung von **drei fleischlosen Wochen** angeordnet worden. Es wird dementsprechend in den Wochen vom **18. bis 24. November, 16. bis 22. Dezember 1918** und **6. bis 12. Januar 1919** kein Fleisch an die Versorgungsberechtigten verabfolgt werden. Nur an die Schwer- und Schwerstarbeiter werden in dieser Zeit die bisherigen Zulagen an Fleisch weitergewährt werden, dagegen **nicht** die Stammportionen von 100 Gramm.

Die mit dem Aufdruck **„Fleischlose Woche"** versehenen Abschnitte der Reichsfleischkarte sind wegen ihres Anrechts auf Mehlbezug sorgfältig aufzubewahren.

Thorn den 7. November 1918.

Der Landrat.

Weißkohl, gelbe und rote Mohrrüben

können bis auf weiteres

nicht mehr zur Verladung kommen,

da zurzeit zuviel Angebot ist. Ich bitte die genannten Früchte vorläufig frostsicher einzumieten bezw. frostsicher aufzubewahren; sie werden später abgerufen werden.

Dagegen bitte ich zur sofortigen Abnahme anzubieten:

gelbe Kohlrüben (Wrucken) Höchstpreis 2,25 Mk.,
weiße „ (Wrucken) Höchstpreis 1,75 Mk.,
weiße Möhren Höchstpreis 3 Mk.,
Futterrüben Höchstpreis 2 Mk.

Thorn den 7. November 1918.

Der Landrat.

Kleemann.

Pädagogium Posen. Klassen von Sexta-Prima. Halbjähr. Versetzung. Einj.-Primaner-Abitur- u. sämtl. Kriegsnotprüf. Volksschüler werden in kurzer Zeit gefördert. Schülerpensionat im eigenen Gebände. (Zentralheiz., elektr. Licht rc.) Wieder hervorrag. Erfolge erzielt. — Bes. Damenkurse. Illustr. Prosp. gratis. Schulbeginn: Anfang November.

Tüchtige Schreibhilfen

für die Lazarette Bromberger Vorstadt

sucht dringend

der Arbeitsnachweis,

Rathaus, Erdgeschoß.

Tüchtige Kontoristin, gewandt in Maschinenschreiben und Stenographie, sucht von sof. Stellg. Angebote unter **A. 3776** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Aeltere erfahrene

Verkäuferin,

in jeder Branche firm, 12 Jahre tätig, sucht Stellung von sofort oder später. Angebote unter **U. 3721** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Offene Stellen

Tischlergesellen

für dauernde Beschäftigung gesucht.

G. Soppart, Nonnenstr. 3.

Infolge Personalmangel sehen wir uns genötigt, vom 11. November an bis auf weiteres

unsere Kassen nur vormittags bis 1 Uhr offen zu halten.

Nachmittags sind unsere Kassen geschlossen.

Bank Związku Spółek Zarobkowych, Filiale Thorn,
Deutsche Bank, Filiale Thorn,
Kreissparkasse Thorn,
Ostbank für Handel und Gewerbe, Zweigniederlassung Thorn,
Stadtsparkasse Thorn,
Vorschuss-Verein zu Thorn, e. G. m. u. H.

Wegen Personalmangels bitte vorläufig die bei bestellten

Zeitschriften gütigst abholen zu wollen.

Thorn den 9. November 1918.

Emil Golembiewski.

Per sofort oder 1. Dezember suche tüchtige gewissenhafte

Kontrolldame

für die Warenausgabe.

Alfred Abraham,

Breitestraße 21.

Wir suchen einen vorwärtsstrebenden

Inspektionsbeamten

für Organisation und Akquisition gegen Gewährung von festem Gehalt, Reisekosten und Provisionen.

Schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf werden erbeten an die General-Agentur der

„Allianz"

Versicherungs-Aktien-Gesellschaft,

Oliva-Danzig, Bahnhofstraße 3a.

C. B. Marx.

Die Praxis der Buchhaltung sowie aller **Kontorarbeiten**

Stenographie, Maschinenschreiben

in kurzfristigen Tag- und Abendkursen lehrt erfolgreich

M. Friedewald, Bücherrevisor, Gerberstraße 33/35.

Uhren-Reparaturen

aller Art werden schnell und sachgemäß ausgeführt.

J. Reimanski, Uhrmacher, Thorn III, Mellienstr. 98.

Neukirchner. Chr.

Abreiß-Kalender

hier zu haben. Stck. 1.50 Mk.

Fr. **M. Pohl,** Coppernikusstr. 30.

Helft unseren Verwundeten!

Geld-Lotterie

des Zentral-Komitees des preußischen Landesvereins vom Roten Kreuz.

Genehmigt für ganz Preußen.

Ziehung am 6., 7., 9., 10. und 11. Dezember 1918

in Berlin im Ziehungs-Saale der königl. General-Lotterie-Direktion.

17851 Geldgewinne im Gesamtbetrage von

600 000 Mark

bar ohne Abzug zahlbar.

Gewinn-Plan:

1 Hauptgewinn				100 000 Mark.
1 Hauptgewinn				50 000 „
1 Hauptgewinn				30 000 „
1 Hauptgewinn				20 000 „
1 Hauptgewinn				10 000 „
4 Gewinne zu je	5 000	Mark	=	20 000 „
20 Gewinne zu je	1 000	„	=	20 000 „
60 Gewinne zu je	500	„	=	30 000 „
300 Gewinne zu je	100	„	=	30 000 „
802 Gewinne zu je	50	„	=	40 100 „
16 660 Gewinne zu je	15	„	=	249 900 „

Originalpreis des Loses 3.30 Mark.

Postgebühr und Liste 35 Pfg. — Nachnahme 25 Pfg. mehr.

Bestellungen erfolgen am besten auf dem Abschnitt einer Postanweisung, die bis zu 5 Mk. nur 15 Pfg. kostet und sicherer als ein einfacher Brief ist.

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

Tüchtige, ältere Buchhalterin

1. Kraft, bilanzsicher, sucht zum 1. Januar 1919 eventl. sofort Stellung. Gefl. Angebote unter **Z. 3750** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Tüchtiger, energischer

Zimmerpolier

als Platzmeister wird für dauernd von sofort oder später gesucht.

Georg Michel, Baugeschäft u. Dampfsägewerk, Thorn-Mocker.

Tischlergesellen und Tapezierlehrlinge

stellt ein

P. Trautmann.

Einen Böttcher

zum Ausbessern von Sauerkrautfässern gesucht.

W. Cieminski, Graudenzerstr. 102.

Als

Buchdruckerlehrling

findet kräftiger, anstelliger Knabe sofort oder später eine Stelle. Schulabgangszeugnis ist bei der Meldung vorzulegen.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Thorn.

Lehrmädchen

sofort gesucht. Eduard Kohnert.

Tüchtige Stenotypistin,

flott im Rechnen, sofort gesucht.

J. S. Bauer, Häute- und Felle-Großhandlung, Leibitscherstraße 11.

Gewandte, zuverlässige

Kassiererin

für ein hiesiges größeres Detailgeschäft per 1. Dezember gesucht.

Gefl. Angebote unter **F. 3781** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, kann sich melden.

Konditorei Dorsch.

Zwei Lehrlinge

von sofort oder später gesucht.

Hugo Claass.

Lehrling

von sofort gesucht.

Raguse, Bäckermeister, Brückenstraße 26.

Anstelligen, jungen Mann als

Fabrikboten

suchen

Laengner & Illgner, Thorn-Mocker.

Ordentlicher Laufbursche

kann sich melden.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Katharinenstr. 4.

Kassiererin

zum sofortigen Antritt gesucht.

95 Pfg.-Bazar, Elisabethstraße 6.

Eine ältere

Flickschneiderin

für eine Woche von sofort gesucht. Zu erfragen Artilleriestr. 10, 1.

Kochlehrmädchen

auf ein Jahr ohne gegenseitige Vergütigung sofort gesucht, auch durch Vermittlung.

Frau **Haesler,** Kasino 61, Körnerstraße 12.

Waschfrau

wird verlangt. Zu melden Restaurant Nordpol, Gerechtestr. 26.

Hilfsarbeiterin

findet dauernde Beschäftigung.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Katharinenstraße 4.

Zwei Frauen

zur Gartenarbeit gesucht.

Bruno Heidenreich, Lindenstr. 42.

Aushilfsfrau

für die Küche sucht

Viktoria-Park.

Reinmachefrau

für den ganzen Tag gesucht.

Adler-Apotheke, Altst. Markt.

Suche von sofort oder zum 1. Dezember ein tüchtiges, zuverlässiges

Mädchen.

Frau **Dr. Müller** in Gramtschen.

Aufwärterin

für den ganzen Tag mit Beköstigung gesucht.

Brauerstraße 1, 2.

Aufwärterin

von sofort gesucht.

Anker-Drogerie, Elisabethstr. 12/14

Schulentl. Mädchen

oder größeres Schulmädchen zur Aufwartung gesucht.

Brombergerstraße 8, vtr., l.

Von sofort ein

Kindermädchen

für den ganzen Tag gesucht.

Frau Zahnarzt **Ambroszkiewicz,** Breitestraße 18.

Kindermädchen

gesucht für Nachmittag.

Katharinenstraße 12, 2, r.

Mädchen zum Kinde

gesucht, evtl. nur nachmittags.

Mellienstraße 59, 2, r.

Fuhrleute

zum Anfahren von Rundholz nach meinem Dampfsägewerk Mocker, Nonnenstraße 3, sofort gesucht.

G. Soppart, Fischerstraße 59.

Suche: **Kindergärtnerin I. Kl. nach Rußland, Kochmamsell, Stützen, Wirtin, Büfettfräulein, Hausmädchen, Kellnerlehrlinge, Hausdiener und Kutscher.**

Stanislaus Lewandowski, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Schuhmacherstr. 18, Fernsp. 52.

Suche und empfehle:

flotte Büfettdamen für hier und außerhalb.

Maria Klohn, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Gerechtestraße 7.

Wer liefert aus Landkreis oder Stadt Thorn

21 Zentner gute Eßkartoffeln

gegen Bezugsschein?

Angebote unter **N. 3763** an die Geschäftsstelle der „Presse" erb.

Küchenabfälle

können abgeholt werden

Katharinenstraße 1, 1.

Kaufgesuche

Gartengrundstück

mit Wohnhaus bei guter Anzahlung zu kaufen gesucht.

Angebote unter **H. 3788** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Petersilienwurzel und Porree

kauft das städtische Kriegsspeisehaus Thorn, Bachestraße 4.

Kaninchen

zum Schlachten, von 4 Pfd. aufwärts kauft

Herrmann Rapp,

Breitestraße 20, Telephon 225. — Telephon 225.

Münzen,

altertümliche Gegenstände kauft

Riedel, Wilhelmstraße 7, 1.